

3/2012 · ZKZ 65099

Die Evangelische Allianz in Deutschland



EiNS!

Gemeinsam Glauben – Miteinander Handeln

Unterwegs mit Gott

ZWEI HEFTE
IN EINEM

EINS-MAGAZIN MIT
ARBEITSHEFT ZUR
ALLIANZGEBETS-
WOCHE 2013

Impulse
Anstöße, Liedvorschläge,
Arbeitshilfen für jeden Abend

Interviews
Gespräche zur Vertiefung
der Gebetsthemen

In Gruppen
Beten mit Kindern, Frauen,
Jugendlichen

Seite EINS:
Das Editorial

Titel-Thema

**Das EINS-Gebets-
Magazin**

Auslegungen, Arbeitshilfen,
Impulse und Interviews
zur Gebetswoche der
Evangelischen Allianz vom
13. bis 20. Januar 2013

Das EINS-Magazin

4 Hartmut Steeb
Unterwegs mit Gott
Die Seite des Generalsekretärs

5 Axel Nehlsen
Christsein: Kein Zustand, sondern eine Reise
Die Internationale Gebetswoche der Evangelischen Allianz 2013.
Eine Einführung

**Anregungen zum Allianz-Gebet:
„Unterwegs mit Gott ...“**

6 Magdalena Paulus
„... weil er sich gedemütigt hat“
(zu Philipper 2,5-11)

8 Marieluise Bierbaum
„... weil er ruft“
(zu 1. Samuel 3,8-10)

10 Horst Weippert
„... weil er uns liebt“
(zu Lukas 10,29-37)

12 Ulrich Materne
„... weil er befreit“
(zu 2. Mose 1,15-22)

14 Eginhard Voigt
„... weil er uns zusammenführt“
(zu Epheser 2,13-22)

16 Wolfhart Neumann
„... weil er Grenzen überwindet“
(zu Ruth 4,13-18)

18 Axel Nehlsen
„... weil er Gerechtigkeit will“
(zu 2. Mose 22,20-24)

20 Christoph Grötzingler
„... weil er Freude macht“
(zu Nehemia 8,9-12)

23 Thomas Kretschmar
Gebet mit Kindern: „Die Emmausjünger“
(zu Lukas 24,13-35)

25 Thorsten Riewesell
Jugend-Gebet: Hören, erleben, handeln
(zum Markus-Evangelium, Kapitel 4 bis 6)

28 Margitta Rosenbaum
**Gebet für Frauen:
Mit Gott unterwegs – weil er mich sieht**
(zu 1. Mose 16,13-14)

26 Termine
rund um die Evangelische Allianz

29 Ekkehart Vetter
Ein Markenzeichen
Kolumne: Was die Allianz-Vorsitzenden bewegt

30 Thomas Günzel
Eine weise Konferenz ...
Der Allianzhaus-Direktor berichtet in seiner
neuen Kolumne über die Allianzkonferenz 2012

31 Allianz-Ticker
Nachrichten

32 Impressum





Unterwegs mit Gott

Liebe Leserinnen und Leser,

die Evangelische Allianz bewegt sich. Hoffentlich! Sie ist ja nicht entstanden, um ein gemeinsames Werk zu gründen, sondern um die Gemeinschaft zu entdecken und zu stärken, die Christen miteinander zu verbinden, die Zugehörigkeit zu Jesus Christus, zum Leib Christi. Einander entdecken und als Schwestern und Brüder wahrnehmen, weil wir alle Kinder Gottes sind, das ist die spannende Herausforderung der Allianzgemeinschaft seit den ersten Tagen. „Ich will nicht mehr weniger Schwestern und Brüder haben als mein Vater im Himmel Kinder hat“ – das ist mir im Laufe meiner Allianzmitarbeit immer wichtiger geworden. Und ob einer Kind Gottes ist oder nicht, das muss – zum Glück – nicht ich bestimmen. Dafür bin ich nicht verantwortlich. Und darum brauchen wir nicht mehr so viel Kraft aufzuwenden für die Abgrenzung. Wir dürfen miteinander unterwegs sein.

Aber wenn man sich als Teil der großen Familie Gottes erkennt: Was wird daraus? Eine der Entdeckungen beim Gründungstreffen der Evangelischen Allianz vor 166 Jahren in London war: Wir müssen nicht mehr nur nicht mehr miteinander streiten – wir können sogar zusammen beten! So kam es zum Aufruf der jährlichen Gebetswoche am Anfang des Jahres; aber auch zur Empfehlung, dass alle Christen an allen Orten sich jeden Montag zum gemeinsamen Gebet zusammenfinden. Nicht nur die *eine* Gebetswoche, sondern das Gebet in *jeder* Woche stand den Verantwortlichen vor Augen. Darum haben wir uns vor einigen Jahren auch neu auf den Weg gemacht: „Von der Gebetswoche zur Gebetsbewegung“ mit dem Vorschlag für ein Monatsgebet, mit täglichen Gebetsanliegen, mit dem gerade hinter uns liegenden „30 Tage Gebet für die islamische Welt“, den täglichen Gebetsanliegen aus dem Bereich der Christenverfolgung und der Religionsfreiheit sowie dem Gebetstag für die verfolgten Christen.

Miteinander anpacken

Freilich: Wer so miteinander betet, dem werden auch die Augen aufgetan für manches, was man miteinander anpacken muss. Wir sind gemeinsam unterwegs, als Gemeinde Jesu, als Evangelische Allianz. Ich lade Sie dazu ein, gerade auch in diesem Herbst. Da gibt es einige Möglichkeiten zum Miteinander:

- den Allianztag am 29. September, verbunden mit der Allianzwerkstatt, bis zum 3. Oktober, im Evangelischen Allianzhaus
- die Micha-Aktionswoche „fair.liebt.transparent“ (7.- 14. Oktober)
- die Tagung des Perspektiv-Forums für Behinderung (11.- 14. Oktober) im Christlichen Gästezentrum Schönblick
- die Tagung „Teilen ist Leben“ (26.-28. Oktober, Schönblick), bei der auch unsere Micha-Initiative Mitverantwortung trägt
- den Gebetssonntag für die verfolgten Christen am 11. November (Nähere Infos dazu finden sich auf den Terminseiten 26/27 in diesem Heft oder können mit den beiliegenden Bestellkarten oder in der Geschäftsstelle in Bad Blankenburg angefordert werden.)

Und dann ist natürlich die Internationale Gebetswoche der Evangelischen Allianz vom 13.-20. Januar 2013 zu nennen.

Manche der Leser, die ich besonders herzlich grüße, werden dieses Heft erst jetzt zur Gebetswoche kennenlernen und in die Hand bekommen. Wir haben uns mit dieser Ausgabe von EiNS dazu entschieden, diese zugleich als Heft für die Allianzgebetswoche herauszugeben. Dazu schreibt Axel Nehlsen im Anschluss noch gesondert. Aber wir wünschen uns, dass Sie auch nach der Gebetswoche mit der Bewegung der Evangelischen Allianz verbunden bleiben; z.B. durch das regelmäßige Lesen des EiNS-Magazins, das viermal jährlich erscheint. Bestellen Sie gern Ihr Exemplar und bleiben mit unterwegs: mit Gott, aber auch mit der Evangelischen Allianz in Deutschland.

Das wünsche ich Ihnen und uns.



Ihr
Hartmut Steeb
Generalsekretär

Christsein: Kein Zustand, sondern eine Reise

Die Internationale Gebetswoche der Evangelischen Allianz 2013. Eine Einführung



istockphoto.com/seamartini

Christsein ist kein Zustand, sondern eine Reise. So ähnlich haben Sie es wohl schon gehört, liebe Schwestern und Brüder, die die Gebetswoche vorbereiten oder sich an ihr beteiligen. Keine Frage: Wer an Jesus Christus glaubt, ist in Bewegung. Weil der Gottessohn selber den Weg gegangen ist von Gottes ewiger Welt zu uns auf die Erde.

Unterwegs mit Gott. So lautet das Motto der Internationalen Gebetswoche der Evangelischen Allianz. Wer in dieser Woche mit betet, begibt sich meistens auf den Weg zu anders geprägten Christen. Das Gemeinsame ist uns wichtiger als die Unterschiede. Miteinander beten über die Grenzen unserer Traditionen hinweg: Das ist das Markenzeichen der Allianz.

Unterwegs mit Gott sein heißt auch neue Wege gehen. Das tun wir mit diesem Heft. **Schon länger haben wir uns als Arbeitskreis Gebet der Deutschen Evangelischen Allianz eine frischere Gestaltung des Gebetswochen-Heftes gewünscht. Eine Reihe von Zuschriften hat uns darin ermutigt. Jetzt ergreifen wir zusammen mit der Redaktion der EiNS die Gelegenheit: Das Gebetswochen-Heft wird zentraler Teil der Zeitschrift. Mehr Platz, mehr Farbe, mehr Bilder, Beispielgeschichten. Es ist ein Experiment. Wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen.**

Das Motto der Gebetswoche 2013 kommt von der Europäischen Evangelischen Allianz, die sich mit der „Gebetswoche für die Einheit der Christen“ abgestimmt hat. Es lautet auf Englisch *Walking with God* und bezieht sich auf Micha 6, Vers 8. Dort wird Gottes Volk aufgefordert, „demütig mit Gott zu wandeln“. Unser deutscher Arbeitskreis hat das aufgegriffen – zusammen mit den Allianzen von Österreich und der deutschsprachigen Schweiz – und die Vorlage für Europa erarbeitet. Für unsere deutsche Situation ergänzt finden Sie sie nun auf den nächsten Seiten.

Wir starten mit der Gebetswoche in das Jahr 2013. Kein Start ohne den folgenden Lauf! Das gemeinsame Beten ist nur ein Anfang. Die Erfahrung zeigt, dass Christen oft lieber bleiben, wo sie sind, während ihr Herr unermüdlich unterwegs war – hin zu den Menschen, die ohne eine echte Begegnung mit ihm verloren sind. Wollen wir diese Bewegung nicht aufnehmen? Müsste die bewegende Botschaft des Evange-

liums uns nicht mobil machen, hinaus zu gehen aus den kirchlichen „Immobilien“? Das Beten für die Menschen um uns herum ist dafür die beste Vorbereitung und Motivation!

Beten in Kreuzberg

Für mich als Berliner ist die Geschichte des Gebets am 1. Mai ein Lehrstück geworden. Die Stadt hatte ein Problem: Jahr für Jahr gab es gewalttätige Unruhen am 1. Mai, seit 1987. Junge Christen aus der Evangelischen Allianz begannen 2004 zu beten – und zwar nicht in ihren Räumen, sondern draußen, mitten in Kreuzberg, wo die Randalen immer begann. Das christliche Netzwerk *Gemeinsam für Berlin* übernahm die Trägerschaft für einen Freiluft-Gottesdienst auf der Bühne eines Straßenfestes. Schwerpunkt war das Gebet für den Frieden an diesem Tag. Seitdem haben wir diesen Gebetsgottesdienst jedes Jahr gefeiert. Und Gott hat erhört: Die Gewalt ging von Jahr zu Jahr zurück (mit einer Ausnahme). Wir konnten die Gebetserhörungen sozusagen in der Zeitung lesen.

Das gemeinsame Beten kann uns bewegen, dahin zu gehen, wo die Not ist, auf Plätze, in Gefängnisse, in Rathäuser, Schulen, soziale Brennpunkte usw. Auch das ist Unterwegs sein mit Gott, wie viele Allianzkreise es schon praktizieren. Probieren Sie es aus!

Für den Arbeitskreis Gebet grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen bewegende Gebetserfahrungen! ■



Axel Nehlsen ist Leiter des Arbeitskreises Gebet der Deutschen Evangelischen Allianz

Sonntag, 13. Januar

Unterwegs mit Gott – weil er sich gedemütigt hat

Philipper 2,5-11

Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Ergänzender Bibeltext: Micha 6,6-8

Ihr werdet sein wie Gott!“, versprach die Schlange den Menschen im Paradies. Die Saat des Misstrauens ging auf und der Mensch wählte: Selbstbestimmung statt Gehorsam. Herrschen statt Dienen. Ehre und Anerkennung für das Ego statt für Gott. Kurz: Hochmut statt Demut. Das war der Mega-GAU der Menschheitsgeschichte: Wir sind verloren. Statt daheim leben wir in der Fremde; statt Götter zu sein, leben wir im Mangel; statt zu leben sterben wir. Und das Schlimmste: Wir können nicht zurück. Nicht aus eigener Kraft.

Dann schauen wir auf Jesus. Er ist Gott vor aller Zeit, Schöpfer und Herr des Kosmos, verehrt und angebetet von den Engeln, der König auf dem Thron. Doch sein Herz war gerührt vom Schreien seiner Kreatur. Und er stieg hinab statt hinauf. Er verließ Glanz und Pracht und kam in den Schmutz der Erde. Er verzichtete auf alles, was ihm zustand, auf seine göttliche Stellung – und wurde ein Mensch. Statt zu herrschen, gehorchte er dem Vater und diente. Statt Selbsterhaltung wählte er die totale Hingabe.

Hat die Welt es ihm gedankt? Er kam, um die Menschheit zu retten – und war ein ungewolltes Kind: Herodes wollte ihn umbringen. Er duldete Verachtung, Spott und Missbrauch. Er verzichtete auf Wohl-

finden und Gesundheit und wurde gefoltert. Zehntausende Engel standen bereit zu seiner Rettung. Doch er ließ sich entblößen: seiner Kleidung und seiner Macht. Er wurde von allen verlassen am Kreuz, sogar von seinem geliebten Vater. Er verzichtete auf sein Leben und wurde umgebracht – unseretwegen!

Was hatte er davon? Sein Herz blutet für die Verlorenen und Geschundenen. Er will im Himmel nicht ohne uns sein. Weil er sich bis zum Äußersten entäußerte, ist der Weg für uns frei in die Heimat, zurück in die Welt, für die wir gemacht sind: Aus der Fremde ins Vaterhaus, aus der Kälte in die Wärme, aus dem Mangel in die Fülle. Endlich nach Hause!

Lassen wir uns von seiner Gesinnung und Hingabe prägen! Schauen wir ihn an und lassen unser Herz von ihm bewegen! Lassen wir unser Denken, unsere Hände und Füße von ihm auf den Weg bringen, hin zu den Menschen, die ihn und uns heute brauchen in ihrer geistlichen, seelischen oder leiblichen Not. So sind wir gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht. ■

Magdalena Paulus ist Juristin und Referentin. Sie lebt in Sulz/Österreich.

GEBET

Herr Jesus Christus, wir können es kaum ermessen, was du für uns getan hast. Du hast dich selbst völlig hingegenben, du hast auf alles verzichtet, was dir zustand – zu unserem Wohl und zu unserem Heil! Du wurdest arm, damit wir reich werden. Wir beten dich an.

DANK / BEUGUNG / BUSSE / BITTE / LOB / LOBPREIS

— Wir danken Jesus Christus, dass er die Kluft zwischen uns und Gott überbrückt hat: Dass er uns heimholt ins Vaterhaus, dass wir aus der Fremde zurückkommen dürfen in die Heimat.

— Wir danken Jesus Christus, dass er arm wurde, damit wir reich werden.

— Wir tun Buße, dass wir uns oft kleinlich zurückhalten und uns verweigern, wo er sich völlig hingibt.

— Wir bitten ihn um die Erlösung von uns selbst, dass wir frei werden, uns von ihm die Hände füllen zu lassen und seine Gaben und uns selbst freigiebig weiter zu verschenken.

— Wir beten Jesus Christus an: Wir wollten hinauf und verloren alles. Er ging den Weg der Demut und stieg hinab zu uns.

**GEBET FÜR DEMUT /
DIAKONIE / FREI-
WILLIGENDIENSTE /
SEELSORGE**

- Die Gesinnung von Jesus übernehmen und ausleben, damit Zeichen gesetzt werden
- Dienen statt verdienen; Zeit und Liebe opfern; Diakonie umbeten und fördern

- Hingabe zum Lebensstil werden lassen; jungen Menschen die Hingabe vorleben
- Gebet für Seelsorge und Seelsorger

**ZUR VORBEREITUNG
UND GESTALTUNG**

Die Grafik (Parabel) auf Flipchart, Pinnwand oder Beamerseite zeichnen und den Bibeltext in Stichworten als Weg eintragen:

- Station 1 links oben: „Er war in allem Gott gleich“
- Station 2 Mitte links: „wurde ein Mensch“ (Krippensymbol)
- Station 3 Tiefpunkt: „und war gehorsam bis zum Tod am Kreuz“ (Kreuzsymbol)
- Station 4 Mitte rechts: „Gott hat ihn erhöht“
- Station 5 rechts oben: „Jesus Christus ist der Herr“ (Kronensymbol)

Die Grafik und die drei Symbole Krippe – Kreuz – Krone beschreiben beide den Weg Jesu anschaulich und merkfähig.

GEBETSIDEE

Jeweils eine Person dankt für jede Station. Dabei können wir zum Knien einladen, soweit möglich und machbar, weil wir so teilnehmen können an der Demütigung Jesu und ihn gleichzeitig ehren.

ZUM SINGEN

- Jesus Christus herrscht als König (EG 123)
- Du gehst für mich ans Kreuz und ich sah was Gnade heißt
- Vom Himmel her kam ein Kind (The Servant King)

„Eine kraftvolle befreiende Liebesbewegung“**Margret Meier im Gespräch über verfolgte Christen – und die Herausforderung für Gemeinden****Das Herz Jesu blutet für Verlorene und Geschundene – was bedeutet das für Sie persönlich?**

Jesus ist sogar wegen der Sünde der Menschen verblutet. Das ist die befreiendste Botschaft, die es gibt! Mein Leben hat sich stark verändert, nachdem ich durch Jesus befreit war von den Lasten meines Lebens. Da gewann seine Liebe und Kraft erst richtig Raum in mir, mein Blick wurde frei für andere. Jesus hat große Sehnsucht nach Menschen, meinen Nachbarn, Freunden, Menschen aus allen Schichten und Nationen. Christen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden, bezahlen oft einen besonders hohen Preis. Damit sie unterstützt werden, dafür bin ich beruflich aktiv.

Erleben verfolgte Christen den Zusammenhang von Gehorsam und Demütigung in besonderer Weise?

Ja. Ich habe in den letzten Jahren viele kennengelernt. Im Gefängnis in Indonesien bin ich einer Ärztin begegnet, die wegen ihres christlichen Kinderdienstes zu drei Jahren Haft verurteilt wurde. Nach ihrer Entlassung wurde ihr die Approbation entzogen; sie darf nie wieder als Ärztin arbeiten. Was für eine Demütigung! Eine Gospelsängerin aus Eritrea musste ihre dreijährige Gefängnisstrafe in einem Schiffscontainer verbringen. Oft wurde sie dabei erwischt, dass sie Bibelworte an Mitgefangene weitergab und für sie betete. Dafür schlugen die Wärter sie mit Gummiknüppeln, bis sie beinahe verblutete. Viele haben sich entschieden für ein Leben im mutigen Gehorsam – koste es was es wolle.

Wenn Christen und Gemeinden die Gesinnung Jesu übernehmen ... was kann dann passieren?

Konsequente Jesus-Nachfolger in unserer Gesellschaft lieben den Nächsten und unterstellen ihr Denken und ihren Willen ihrem Herrn. Das bedeutet Verzicht auf Rechthaberei und Machtanspruch; Dienst um Gottes und der Menschen willen. Wenn wir von Jesus lernen, wie er den Menschen begegnet ist – dann kann es passieren, dass Jesus uns seine Liebe für Menschen gibt und wir unser angepasstes bequemes Leben aufgeben. Wer heraustritt aus der Gleichgültigkeit, wird bereit sein zur täglichen Erfüllung des Willens Gottes („... dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“). Dann kann es passieren, dass Gemeinden nicht länger reguläre Programme fortführen, sondern auf die Fragen und Nöte der Menschen eingehen. Wir sind nicht dazu berufen, die Wünsche der Christen zu erfüllen.

Haben Sie praktische Tipps für diesen Weg?

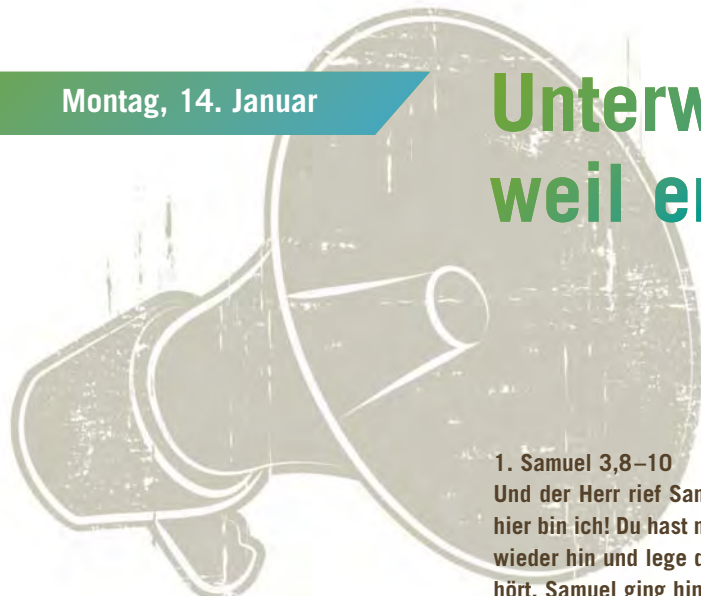
Jesus hat uns gesagt: Gehet hin! Konsequenter lieben in Worten und Taten bedeutet: Da sein für Einsame, Notbedürftige, Sterbende, Ausgeworfene, Migranten, Suchende – ihnen zuhören und ihnen in der Liebe Jesu geben, was sie brauchen. Erfüllt mit dem Geist Jesu könnten wir eine kraftvolle und befreiende Liebesbewegung auslösen in unserem Land.



Margret Meier ist Pastorin im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, Öffentlichkeits- und Frauenreferentin beim Hilfswerk „Open Doors“ und Mitarbeiterin am Runden Tisch Gebet der Lausanner Bewegung in Deutschland.

Montag, 14. Januar

Unterwegs mit Gott – weil er ruft



1. Samuel 3,8–10

Und der Herr rief Samuel wieder, zum drittenmal. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der Herr den Knaben rief, und sprach zu ihm: Geh wieder hin und lege dich schlafen; und wenn du gerufen wirst, so sprich: Rede, Herr, denn dein Knecht hört. Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort. Da kam der Herr und trat herzu und rief wieder wie vorher: Samuel, Samuel!

Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört.

Ergänzender Bibeltext: Johannes 10,27

Seit Tagen geht ihm dieser Gedanke nicht aus dem Kopf. Immer wieder fällt sein Blick auf das Plakat an der Litfaßsäule und nun auch noch auf diese Anzeige in der Zeitung. „Vielleicht sollte ich doch heute Abend einmal hingehen zu dieser Evangelisation in der Stadthalle“, denkt er. Und als ihn dann die Nachbarin aus dem zweiten Stock sogar direkt anspricht und einlädt, da hat er den Ruf verstanden und macht sich tatsächlich auf den Weg. Es wird ein Abend, der sein Leben verändert, ein Abend, an dem er Gott begegnet.

Das Rufen Gottes hört nie auf. Es steht nicht nur am Anfang eines Christenlebens, sondern begleitet uns durch unser ganzes Leben. Es kommt nur darauf an, dass wir seine Stimme auch erkennen und verstehen.

Aber wie ist das mit den Stimmen in unserem Leben? Können wir die wirklich wichtigen Stimmen unterscheiden von den lauten, beherrschenden, aufdringlichen Stimmen unserer Zeit? Oder sind unsere Ohren des Herzens verstopft durch eigene Gedanken und Vorstel-

lungen? Erst beim dritten Mal und nur mit Hilfe von Eli erkennt Samuel die Stimme Gottes, die ihn ruft. Wie oft muss Gott uns rufen? Und wer hilft uns, seine Stimme zu erkennen?

Mehrfach schon hat Anne unter einem nichtigen Vorwand angerufen und jedes Mal habe ich sie mit einer kurzen Antwort abgefertigt. Bis ich endlich begriffen habe, dass ich mir Zeit nehmen muss für ein ausführliches Gespräch. Da habe ich die Stimme Gottes einfach nicht sofort erkannt.

Von der ersten bis zur letzten Seite ist die Bibel voll davon, dass Gott die Menschen ruft. Und bis auf den heutigen Tag hat er nicht aufgehört, Menschen in die Nachfolge zu rufen. Es ist an uns, seine Stimme zu erkennen und ihr zu folgen.

Wenn meine Freundin Heike anruft und sich nur mit einem kurzen „Hallo“ meldet, erkenne ich sie sofort. So wünsche ich es mir auch, wenn Gott mich ruft, dass ich ihn erkenne und ihm folge. ■

Marilouise Bierbaum lebt in Bremen. Sie ist Lehrerin i.R.

GEBET

Lieber Vater im Himmel, schenke uns beim Lesen deines Wortes die Aufmerksamkeit, dass wir deinen Willen erkennen und den Gehorsam, deinen Willen zu tun. Lass uns als Gemeinde Gelegenheiten erkennen und nutzen, wo wir von dir erzählen können und wo deine Liebe ganz praktisch in unserer Stadt sichtbar werden kann. Schenk uns dazu Fantasie und Mut und die Freude, die uns selbst und unsere Mitmenschen beschenkt.

DANK / BEUGUNG / BUSSE / BITTE / LOB / LOBPREIS

- Aufmerksam auf Gottes Ruf im Alltag achten; danken, dass Gott noch ruft.
- Aufmerksam die eigenen Gedanken und Wünsche von der Stimme Gottes trennen; Vergebung, wenn eigene Wünsche Gottes Willen im Weg standen
- Aufmerksam die lauten Stimmen um uns herum von den leisen in uns unterscheiden; Bitte um Stille und Wegweisung durch den Heiligen Geist

- Aufmerksam Gelegenheiten zum Zeugnis wahrnehmen; Bitte, mutig gemeinsam die aktuellen Gelegenheiten zur Evangelisation zu nutzen
- Aufmerksam als Gemeinde die Zeichen der Zeit erkennen; Lobpreis über die Leitung des Heiligen Geistes und die Führung durch das Wort Gottes

GEBET FÜR MISSION / EVANGELISATION / SCHLÜSSELPERSONEN IN KIRCHE UND GESELLSCHAFT

- Gebet für Missionare, Verkündiger und Evangelisten
- Gebet für ProChrist 2013 – in Stuttgart, in den Übertragungsorten, in den Medien

- Gebet für Persönlichkeiten, die in der Öffentlichkeit die Menschen prägen
- Gebet, dass der Herr heute Nachfolger in den vollzeitlichen Dienst ruft

**ZUR VORBEREITUNG
UND GESTALTUNG**

Das Ohr – ein Landschaftskunstwerk
am Bärwalder See bei Boxberg/Lausitz

Das Landschaftskunstwerk Ohr wurde nach einer Idee von Jaroslaw Kozakiewicz in der Zeit von 2005 bis Ende 2007 erbaut. Es ist 350 Meter lang und kann auf einem etwa 1.000 Meter langen Rundweg begangen werden. Es hat in einer Höhe von 18 Metern einen Aussichtspunkt. Von dort kann man einen herrlichen Rundblick auf den See genießen. Direkt in der Ohrmuschel befindet sich das Amphi- oder Strandtheater.

GEBETSFORM

Hörendes Gebet einüben mit einer leichten Frage. Nach einem einführenden Gebet des Leiters drei Minuten Stille für die Frage:
Herr, welche Menschen zeigst Du mir zur Fürbitte, damit sie Deine Stimme und Deinen Ruf hören?

Danach Kleingruppen bilden (ca. 3–5 Personen) und dort direkt für diese von Gott gezeigten Menschen (mit Vornamen) beten

ZUM SINGEN

- Es ist so gut, wieder vor dir zu stehen
- Bei dir Jesu will ich bleiben (EG 406)
- Jesus, dir nach weil du rufst
- Du hast uns, Herr, gerufen (EG 168)
- Herr, ich suche deine Ruhe

„Gottes Stimme aus dem Wirrwarr heraushören“**Das Dolmetscher-Ehepaar Debbie & Nick Siemens über Hören und Glauben**

Das haben wir gefragt:

1. Sie sind Dolmetscher bei ProChrist: für welche Sprache? Da braucht es ein offenes Ohr, man muss aufmerksam hinhören, konzentriert sein. Was war Ihr außergewöhnlichstes Hör-Erlebnis als Dolmetscher?
2. Aufmerksam hören: Was sagt Ihnen das für Ihren Glauben?
3. Aus Ihrer Erfahrung: Wie stelle ich meine Antennen ein auf Gottes Reden? Wie höre ich Gottes Stimme zwischen all den anderen Stimmen?

Nick:

1. Ich übersetze Russisch. Bei Ulrich Parzany muss man schon genau hinhören und das ist auch gut so, weil er öfter mal einen „curve-ball“ wirft. Die größte Herausforderung bis jetzt war das Wort „Abwrackprämie“. Dieses Wort gibt es im Russischen nicht. Deswegen, mussten wir eins kreieren ...
2. Ich kann meinen Dienst nicht ausüben, wenn ich auf meinem Nachbarn höre. Heutzutage gibt es viele Stimmen und alle wollen gehört werden ... Es ist schon eine Kunst, Gottes Stimme aus dem Wirrwarr herauszuhören und zu befolgen.
3. Nie das Ziel aus den Augen zu verlieren, ist schwierig, aber machbar! Im Kontakt mit Jesus zu bleiben, Seinen Willen zu tun, ist mir wichtig – wo immer ich auch bin.

Debbie:

1. Meine Dolmetscher-Sprache ist Englisch. Es ist immer eine Herausforderung, spezielle deutsche Redewendungen zu übersetzen. Zum Beispiel: „Butter bei die Fische geben.“

2. Mein Ziel ist stets, meine Ohren, Augen und Herz auf „Seiner“ Frequenz zu haben. Ich möchte bereit sein, Seine Stimme zu hören und ihr folgen.

3. Beim Dolmetschen fällt es mir schwer, viel von der Ansprache zu behalten. Weil ich mich so auf die „Worte“ konzentrieren muss, kann ich nicht immer die „Bedeutung“ für mein persönliches Leben wahrnehmen, wie ich es gern möchte. So ist es auch in meinem täglichen Leben. Ich bin ein ganz normaler Mensch und manchmal sind meine Gedanken mehr auf die Frequenzen meiner Familie, Arbeit (wir arbeiten als Missionare seit 35 Jahren mit „Trans World Radio“), Gemeinde, etc. fixiert, als auf Seine Frequenz. Es ist ein täglicher Kampf, sich auf Gott und Sein Wort zu konzentrieren. Aber ich bin froh: „God is not finished with me yet.“ Er steht zu mir, will mir helfen und mir immer wieder Neues beibringen.



Nikolaus (Nick) Siemens (57), ist 32 Jahre verheiratet mit Deborah (Debbie) Siemens (54). Die beiden haben drei erwachsene Kinder und sechs Enkelkinder. Sie sind Mitglied der FeG Wetzlar.

Dienstag, 15. Januar

Unterwegs mit Gott – weil er uns liebt



Lukas 10,29–37

Er (der Schriftgelehrte) aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte er ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

Ergänzender Bibeltext: Jeremia 31,2–7

Was wäre, wenn ... – ich vorbei ginge und ihn liegen lasse? So mag sich der Mann aus Samaria gefragt haben, als der Verletzte vor ihm auf der Straße lag. Aber es jammerte ihn, er sah, dass der andere Hilfe brauchte und er gab seine Pläne und Ziele für diesen Tag auf und kümmerte sich um den Verletzten. Es kostete ihn Überwindung, Zeit, Kraft und Geld.

Wenn wir unterwegs sind, begegnen auch wir manch einem Menschen in einer kritischen oder notvollen Situation. Was wäre, wenn ... – ich mich verweigere und achtlos an dem Menschen vorübergehe, der mich heute als seinen Nächsten braucht? An dem Menschen, der sich missverstanden, verleumdet, verachtet, verletzt, nicht angenommen, nicht geliebt fühlt?

Erinnern wir uns daran, dass Jesus Christus zu seiner Zeit in seiner göttlichen Liebe zu den Menschen unterwegs war, um zu helfen, zu heilen und in seine Nachfolge zu rufen. Oft genug sah er in der Menge den einen, der ihn gerade brauchte. Erinnern wir uns daran, dass er uns heute an seiner Stelle sendet. Erinnern wir uns dann daran, dass er uns sei-

ne göttliche Liebe ins Herz gegeben hat durch den Heiligen Geist? Darf diese Liebe uns in unserem Handeln bestimmen? Lassen wir uns durch sie von unseren eigenen Zielen und Plänen abbringen? Können wir mit ihr Hindernisse und Barrieren überwinden? Drängt uns seine Liebe, dem anderen in Hochachtung und Respekt zu begegnen?

Was wäre es für ein Segen, wenn wir einem Menschen heute Nächster sein könnten, wenn er durch uns die göttliche Liebe erfahren, das Heil nach Geist, Seele und Leib erleben darf!

Der Samariter und der Überfallene kamen als Nächste zusammen. Wo ist mein Nächster heute, oder: Wer kann mich heute als seinen Nächsten erwarten? Und was braucht er? Gehen wir nicht gleichgültig an den Menschen vorüber, sondern betrachten wir einen jeden mit den liebenden Augen unseres Herrn! Das wird dann ein spannendes Unterwegssein! Jesus geht schon längst vor uns her und hat einen Weg zu einem Nächsten für uns bereit. ■

Horst Weippert, Gärtringen, MännerGebetsBund

GEBET Herr Jesus Christus, du sendest mich heute in diesen Tag. Danke, dass du mich liebst und mich erfüllt hast mit deiner göttlichen Liebe. Bitte lass mich erkennen und sehen, wem ich heute Nächster sein und ihm in deiner Liebe begegnen kann – zu deiner Ehre!

DANK / BEUGUNG / BUSSE / BITTE / LOB / LOBPREIS

- Dank, dass der Herr Jesus Christus uns in seiner Liebe vorangeht und in die Welt sendet
- Bitte um Kraft, mich ihm zuzuwenden und meine eigenen Pläne hintanzustellen
- Vergebung dafür, dass ich manches Mal den Nächsten in seiner Not übersehen und liegengelassen habe
- Lobpreis, dass Heilung der Menschen möglich ist; dass Gottes Liebe Menschen nach Geist, Seele und Leib verändern kann
- Bitte, dass ich heute durch Gottes Liebe meinen Nächsten finde

GEBET FÜR DEN NÄCHSTEN / ALTE / KRANKE / PFLEGESITUATIONEN / KINDER

— Gebet für die persönlichen Situationen in Nachbarschaft, Arbeitswelt, Familien
 — Gebet für Menschen, die auf Hilfe und Pflege angewiesen sind; Menschen, die durch ihre Nächsten überfordert sind; Situation und Entwicklung der Altenpflege

— Gebet für Kinder in allen Alters- und Entwicklungsbereichen; für Familien, Alleinerziehende, Scheidungskinder, Kindergärten, Schulen, Heime, Benachteiligte und Missbrauchte

ZUR VORBEREITUNG UND GESTALTUNG

Eine Beispielgeschichte: Ein alter Mann, der früh am Morgen am Strand entlang ging, sah einen Jungen, der Seesterne aufsuchte und ins Meer zurück warf. Er fragte ihn, warum er das tue. „Weil die Seesterne sterben würden, wenn sie nachher in der Sonne liegen“, antwortete der Junge. „Aber der Strand ist viele Kilometer lang und da liegen Tausende von Seesternen“, sagte der alte

Mann, „was macht das nun für einen Unterschied aus, wenn du von den vielen ein paar ins Meer zurück wirfst?“ Der Junge sah auf den Seestern in seiner Hand und während er ihn ins Meer warf, antwortete er: „Für diesen einen ist es ein Unterschied, ob er leben oder sterben wird.“
 (nach Marie Hüsing)

ZUM SINGEN

— Vater, deine Liebe ist so unbegreiflich groß
 — Herr, wohin sonst sollten wir gehen?
 — Ich kann nicht schweigen von dem, was du getan hast

„Wir sind aufgefordert hinzusehen“

Im Gespräch: Alexandra Gutmann, Leiterin der „Mitternachtsmission“ Heilbronn

Verletzte, Menschen in Krisen-Situationen, die verzweifelt andere Menschen brauchen ... Wie begegnet Ihnen das? Und wie können Sie als „Nächste“ helfen?

Mein Team und ich arbeiten u.a. mit Frauen, die Gewalt in Familie und Partnerschaft oder im Zusammenhang mit Menschenhandel und Zwangsprostitution erfahren haben; oder mit Menschen am Rande: obdachlosen Familien und Alleinstehenden, straffälligen und chronisch suchtkranken Menschen sowie Kindern, Jugendlichen und Familien mit Integrationsschwierigkeiten.

Überall begleiten wir die Menschen ganzheitlich, d.h. wir beraten in sozialrechtlichen Fragen, bieten Lebensberatung, Seelsorge und ggf. Schutzunterkünfte vor Gewalt, sind aufsuchend tätig und in Notfällen rund um die Uhr erreichbar. In allem ist es uns ein Anliegen, dem einzelnen Menschen da zu helfen, wo er es braucht, und ihm dabei auch Mut zum lebendigen Glauben zu machen.

Welches Gewicht, welche Bedeutung hat tätige Nächstenliebe in Gesellschaft und Gemeinde heute?

Ich freue mich über eine stetig wachsende Zahl von Menschen, die uns ehrenamtlich unterstützen. Sie kommen aus unserem Stadtteil und aus vielen unterschiedlichen Gemeinden. Ich erlebe, dass tätige Nächstenliebe heute für viele Menschen selbstverständlich und Ausdruck eines aktiven Christseins ist. Wenn wir Menschen mit dem Evangelium erreichen wollen, dürfen wir uns ihren Nöten nicht verschließen! Wir sind eingeladen aus unseren Gemeinderäumen hinauszugehen und die Liebe Gottes, aus der wir leben, mit vollen Händen weiterzugeben.

Wie sehr ist die Not der Menschen sichtbar?

Vieles bleibt unsichtbar, weil wir Menschen uns scheuen genauer hinzusehen. Es gibt ja auch gute Gründe: Man will die Privatsphäre ach-

ten, sorgt sich um das nachbarschaftliche Verhältnis, wenn man sich einmischt ...

Was können Christen und Gemeinden tun, ohne blauäugig in Aktionismus zu verfallen?

Wir Christen und Gemeinden sind aufgefordert hinzusehen, offen zu sein für notleidende Menschen – allerdings mit all den Eigenarten und Problemen, die sie mit in unsere Gemeinden bringen werden. Ich bin überzeugt davon, dass Gott jedem von uns „Menschen vor die Füße“ legt, wenn wir betend die Augen offen halten.

Nächstenliebe und der Allianz-Gedanke: Gemeinsam gegen die Not bei uns am Ort – was ist dabei aus Ihrer Sicht wichtig; worauf kommt's an?

Manches Projekt für eine bestimmte Zielgruppe kann ein Einzelner oder eine Gemeinde allein nicht stemmen, doch es wäre umsetzbar, wenn es die Gemeinden vor Ort gemeinsam angehen. Dabei darf es jedoch nicht vorrangig um das eigene Gemeindegewachstum gehen, sondern um die Unterstützung der Menschen in Not und um den Bau des Reiches Gottes. An dieser Stelle möchte ich auch Mut machen sich in bestehenden, auch säkularen sozialen Einrichtungen zu engagieren.



Alexandra Gutmann (43) ist Diplom-Sozialarbeiterin. Seit 2000 leitet sie die Mitternachtsmission.

Mittwoch, 16. Januar

Unterwegs mit Gott – weil er befreit

istockphoto.com/diane555



2. Mose 1,15–22

Und der König von Ägypten sprach zu den hebräischen Hebammen, von denen die eine Schifra hieß und die andere Pua: Wenn ihr den hebräischen Frauen helft und bei der Geburt seht, dass es ein Sohn ist, so tötet ihn; ist's aber eine Tochter, so lasst sie leben. Aber die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht, wie der König von Ägypten ihnen gesagt hatte, sondern ließen die Kinder leben. Da rief der König von Ägypten die Hebammen und sprach zu ihnen: Warum tut ihr das, dass ihr die Kinder leben lasst? Die Hebammen antworteten dem Pharao: Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind kräftige Frauen. Ehe die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie geboren. Darum tat Gott den Hebammen Gutes. Und das Volk mehrte sich und wurde sehr stark. Und weil die Hebammen Gott fürchteten, segnete er ihre Häuser. Da gebot der Pharao seinem ganzen Volk und sprach: Alle Söhne, die geboren werden, werft in den Nil, aber alle Töchter lasst leben.

Ergänzender Bibeltext: Johannes 4,4–26

Der Exodus, der Auszug Israels aus Ägypten, ist zum Inbegriff des Unterwegsseins mit Gott geworden. Am wandernden Gottesvolk wird für alle Zeiten erkennbar, dass ein Leben mit Gott nicht von Starre, sondern von Bewegung geprägt ist, und dass Gott nicht in die Enge treibt, sondern gerade aus der Knechtschaft befreit. Zum Anfang dieses Aufbruchs in die Freiheit gehört die unscheinbare Episode vom zivilen Ungehorsam der Hebammen. Sie gehorchen Gott mehr als den Menschen und bleiben gerade damit ihrem Berufsethos treu: „Ins Leben zu helfen statt Leben zu verhindern.“ Und sie finden eine schlaue Antwort, um ihr Verhalten zu rechtfertigen.

Große Ereignisse haben ihren Ursprung meist in kleinen Anfängen. Aus unscheinbarem Samen, der sogar noch in die Erde gelegt werden muss, wächst reiche Frucht. Dieser Vergleich zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Bibel, um das Wesen und Geheimnis des Reiches Gottes zu beschreiben.

Befreiung beginnt beim Einzelnen. Darum wendet sich Jesus Menschen ganz persönlich zu. Mitten im Alltag mit seinen Mühen und Lasten trifft Jesus die Frau am Jakobsbrunnen und verwickelt sie in ein Gespräch, in dem auch Schwächen und Schuld nicht verschwiegen bleiben. Aber er möchte ihr über alle Belastungen, Zwänge, Grenzen und Ungerechtigkeiten hinaus eine ganz neue Sicht für das Leben öffnen. Für ein befreites, unerschöpfliches Leben im weiten Horizont des Reiches Gottes.

Jesus selbst ist der Schlüssel zu dieser Freiheit. „Wenn euch nun der Sohn Gottes frei macht, so seid ihr wirklich frei“ (Johannes 8,36). Paulus kämpft im Galaterbrief für diese Freiheit, die er selbst in der Begegnung mit dem auferstandenen Jesus erfahren hat. Christus hat uns befreit von aller zwanghaften Suche nach Selbstverwirklichung und Selbsterlösung. Er hat uns befreit, um einander in Liebe zu dienen (Galater 5, 1.6.13). ■

Ulrich Materne, Wittenberge, ist Referent der Deutschen Evangelischen Allianz

GEBET Gott, unser Vater, du erhöhst Erniedrigte und befreist Gebundene. Dein Sohn Jesus geht mit uns und zeigt uns den Weg zu wirklicher Freiheit. Sende uns deinen Geist, damit die Wahrheit uns frei macht. Lass uns erkennen und schätzen, was du uns gegeben hast. Lass uns stark genug sein, um all das zu überwinden, was uns gefangen hält. Gib allen, die sich um Freiheit und Würde in dieser Welt mühen, Ausdauer und Kraft. Gott des Lebens, führe uns zu Gerechtigkeit und Frieden!

<p>DANK / BEUGUNG / BUSSE / BITTE / LOB / LOBPREIS</p>	<p>— Dank für die Freiheit, die durch Jesus Christus möglich ist und die wir täglich erleben</p> <p>— Betroffenheit und Buße über unser Wegsehen, wenn wir unterdrückte, missbrauchte, ausgebeutete und gebundene Menschen erleben; wenn wir die Botschaft der Befreiung nur für uns nutzen</p>	<p>— Bitte um den aufrechten Gang, wenn wir für Gerechtigkeit, Befreiung und gleiche Chancen eintreten</p> <p>— Lobpreis über die Kraft Gottes, die damals wie heute aus der Gefangenschaft führt; über die Wunder der Befreiungen, im Kleinen wie im Großen</p>
---	---	--

GEBET FÜR VERFOLGTE CHRISTEN / AUSBEUTUNG / UNTER-DRÜCKUNG / SÜCHTE / MISSBRAUCH

- Gebet für Länder und Regionen, wo Menschen um ihres Glaubens an Jesus Christus Verfolgung und Benachteiligung erleben
- Gebet für Menschen, die in politischer und sozialer Unterdrückung, Ausbeutung und Armut leben

- Gebet für Menschen unter uns, die durch Süchte, Zwangsprostitution, Machtmissbrauch und Abhängigkeiten in Zwangslagen gekommen sind
- Gebet für Kinder, die sexuellen Missbrauch erleben mussten und sich ein Leben in Freiheit wünschen

ZUR VORBEREITUNG UND GESTALTUNG

Grafik aus Fragezeichen-Heften vom Bibellesebund zu Johannes 8,36



GEBETSFORM

Stichworte auf Flipchart / Overhead / Beamer sammeln:
 Welche Menschen(gruppen) brauchen Befreiung – und wovon?
 Danach Gebetsgemeinschaft für die notierten Anliegen.

ZUM SINGEN

- Im Herzen ein Lied, ein Lied tief in mir
- Die ganze Welt hast du uns überlassen (EG 360)
- Du hast Erbarmen und zertrittst all meine Schuld
- Ich seh' das Kreuz

„Zum Ziel helfen“

Interview mit „Teen Challenge“-Leiter Michael Fischer

Jesus befreit Gebundene – was bedeutet das für Sie persönlich? Welche Erfahrung machen Sie damit in Ihrem Leben?

Ich bin sehr dankbar, dass Jesus mich von vielen zerstörenden Abhängigkeiten befreit hat. Da war z. B. die Geltungssucht, die durch Defizite in meiner Kindheit entstanden war. Mein himmlischer Vater hat mich durch seine herzliche Annahme geheilt, so dass ich heute sicher im Leben stehen kann, ohne mich aufdrängen zu müssen. Ich erlebe seit vielen Jahren in unseren „Teen Challenge“-Arbeiten, wie Christus Menschen von Sucht und anderen psychischen Störungen befreit.

Was würden Sie aus Ihrer Erfahrung sagen: Wie können Christen mit ihren Schwächen umgehen?

„Dem Aufrichtigen lässt es Gott gelingen.“ Ich bin nicht vollkommen und mache manchen Fehler. Deshalb übe ich mich darin, meine Fehler vor Gott und Menschen zu klären, anstatt sie durch eine Maske der Leistung und Selbstrechtfertigung zu überspielen. Dadurch werde ich für andere authentisch und berührbar. Es entsteht eine Atmosphäre der gegenseitigen Barmherzigkeit, Vergebung und der Ermutigung.

Was können Christen und Gemeinden tun für Gebundene? Was raten Sie an – praktikablen – Wegen?

Helfen heißt zum Ziel helfen, also einem Menschen helfen, dass er ein wertvolles Leben in Christus findet. Herzliche Annahme, Beraten, Be-

gleiten und praktische Lebenshilfe sind wichtige Elemente dabei. Dies bedeutet: Abhängige und psychisch Kranke in unsere Mitte aufnehmen, ihnen unsere Liebe zeigen. Wahrheit und die Bereitschaft zur Veränderung in ihrem Leben ermöglichen, durch Gebet und gute Beratung. Ausdauernd diese Menschen begleiten auf ihrem manchmal langen Weg der Veränderung. Weiterleiten zu Einrichtungen, die ihnen eine fundierte Hilfe zukommen lassen. Mit Fachleuten zusammenarbeiten, ein Hilfsnetz bilden. Schulung in Anspruch nehmen und ein Team bilden, damit man diesen Menschen besser helfen kann. Wir bei „Teen Challenge“ helfen dabei, mit Schulung und Beratung. Ich bin überzeugt: Wir werden reich beschenkt, wo wir unseren Reichtum mit den Armen teilen und ihnen zum Reichtum Gottes helfen.



Michael Fischer ist Leiter der „Teen Challenge“ Arbeit in Deutschland. Seit 30 Jahren setzt er sich dafür ein, dass suchtkranke Menschen durch die Kraft des Evangeliums Halt und Hilfe finden. Mit seiner langjährigen Erfahrung in Prävention, Streetwork, Rehabilitation und Nachsorge unterstützt er Gemeinden und Kirchen bei der Hilfe für Menschen mit schwerwiegenden Lebensproblemen. Er ist verheiratet, hat zwei erwachsene Töchter und lebt in Neuenstein bei Heilbronn.

Unterwegs mit Gott – weil er uns zusammenführt

Epheser 2,13–22

Jetzt aber *in* Christus Jesus seid ihr, die ihr einst Ferne wart, Nahe geworden durch das Blut Christi. Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht hat und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft. Durch das Opfer seines Leibes hat er abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen, damit er *in* sich selber aus zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache und die beiden versöhne mit Gott *in* einem Leib durch das Kreuz, indem er die Feindschaft tötete durch sich selbst. Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. Denn durch ihn haben wir alle beide *in* einem Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf dem Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel *in* dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes *im* Geist.

Ergänzender Bibeltext: Psalm 133

Beide Worte sind sehr klein und bedeuten das Gleiche: das deutsche und englische „in“ und das griechische „en“. In Jesus Christus, en Christo ist für Paulus extrem wichtig, weil er selbst erfahren hat, was das bedeuten kann. Alles wird anders, alles wird neu durch die Kraft der Versöhnung, durch das Blut von Jesus, durch den Geist der Heiligung. Unterwegs mit Gott hätte Paulus für seinen Dienstwagen vielleicht das Nummernschild EN-JC (in Jesus Christus) gewählt. Judenchristen und Heidenchristen an einem Abendmahls-Tisch? Geht schwer, aber geht: EN-JC. Fans der Vorsicht und Freunde der Freiheit in einer Ortsallianz? Geht schwer, aber geht: EN-JC. Traditions-Bewahrer und Nach-Vorne-Denker gemeinsam beim Gebet? Geht schwer, aber geht: EN-JC.

Ein Steinhaus konnte Paulus für sich schlecht bauen, weil das zu seinem hochflexiblen Lebensstil als Zeltmacher nicht recht passte. Aber das sichere Zuhause bei Gott kannte er gut mit seiner ganzen Anziehungskraft, wie sie nur die heilige Heimat hat. Da ist zum einen der Eckstein Jesus. Er steht für sturmerprobte Stabilität und für präzise Mauerausrichtungen nach zwei Seiten (im Text Judenchristen und

Heidenchristen) innerhalb eines gemeinsamen Grundrisses. Da ist zum anderen Gott, der Vater, als Hausherr. Er macht aus Feinden, Fernen und Fremden fröhliche Friedensfreunde. Und das dritte: Der Heilige Geist kennt sich aus im Haus und heißt uns miteinander willkommen bei Gott. ■

Eginhard Voigt ist Pastor der Freien evangelischen Gemeinde Ennepetal

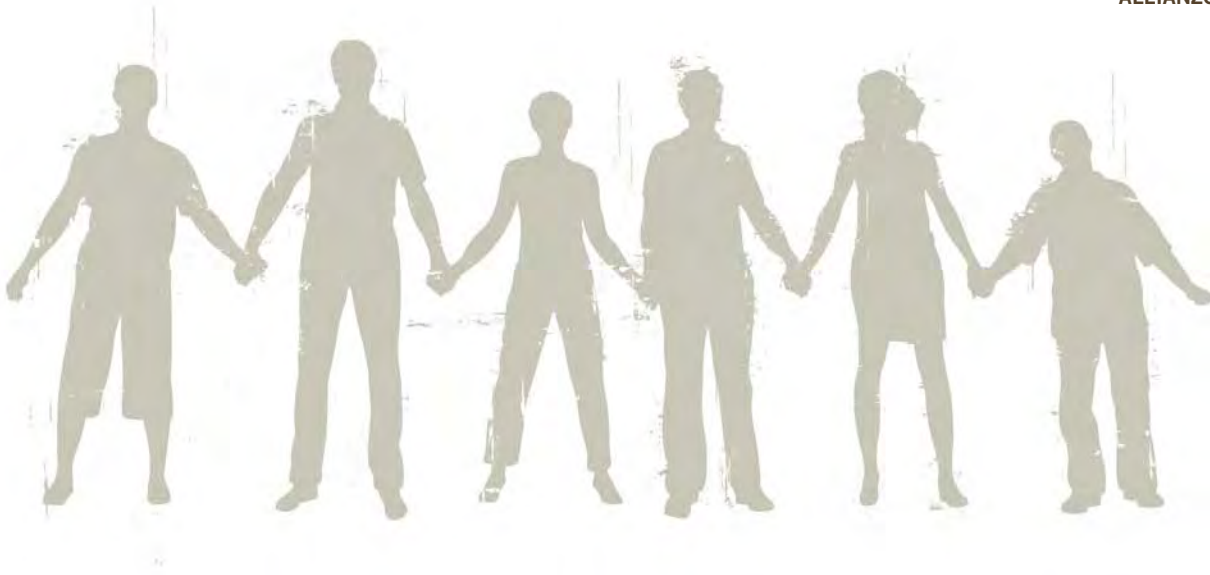


GEBET Herr Jesus Christus, Grundstein der Gemeinde, von Ewigkeit bist du gelegt. Du bist es, der mit ewigen Kräften und heiliger Liebe alles trägt. Der Fels des Heils allein du bist für alle Zeit, Herr Jesus Christ. Herr Jesus, Grundstein der Gemeinde, wir wollen bauen nur auf dich. Was wir auf dich, den Fels, gebauet, das bleibt gebauet ewiglich. Wohl mögen Stürme drübergehn, es wird dies alles überstehn.
(Karl Eisele 1939, Feiern & Loben Nr. 126, Strophen 1+3)

**DANK / BEUGUNG /
BUSSE / BITTE /
LOB / LOBPREIS**

- Dank für die Unterschiede der Persönlichkeiten; dass versöhnte Verschiedenheit schön ist; für unser aller Gleichheit vor dem Schöpfer
- Vergib uns eine zu einseitige Konzentration auf die eigene Anschauung und auf die eigene Kirche oder Gemeinde!
- Vergib uns eine zu enge Orientierung an der Bevölkerungsschicht, dem Milieu, in dem wir uns selbst bewegen!
- Vergib uns, dass wir Chancen verpasst haben, um aufeinander zuzugehen, miteinander zu reden, anderen zu helfen!

- Herr, weite unseren Blick und unser Herz für alle, die in deinem Vaterhaus wohnen!
- Nimm uns durch die Kraft deines Heiligen Geistes jede Angst vor der Begegnung mit Christen, die wir noch nicht kennengelernt oder noch nicht verstanden haben.
- Fördere die Einheit deines Reiches in unseren Herzen, Häusern und Hallen!
- Wir preisen dich, Jesus Christus, in dir ist die Chance, dass Menschen aus allen Nationen dich als Erlöser annehmen können!
- Du bist der Gott, der zusammenführt und die Einheit der Kinder Gottes vollbringt.



istockphoto.com/Paha_L

GEBET FÜR DAS MITEINANDER ZUR EHRE GOTTES / EVANGELISCHE ALLIANZ / CHRISTEN IN EUROPA

- Gebet für die Einheit in Christus vor Ort: im Denken, im Miteinander der Gemeinden, der verschiedenen Ziele, der Gebete. Alles zu Gottes Ehre!
- Gebet für die Deutsche Evangelische Allianz, deren Arbeitskreise und Aufgaben: Gebet, Migration, Islam,

- Politik, Behinderte, Religionsfreiheit, Internationale Arbeit und Allianz-Zentrale Bad Blankenburg, Referenten, Konferenz, Seminare und Freizeiten.
- Gebet für das Miteinander der verschiedenen Kirchen, Verbände, Projekte und Länder in Europa.

ZUR VORBEREITUNG UND GESTALTUNG

Nutzen Sie die Bilder (Autokennzeichen und Eckstein)!

GEBETSFORM

Das Lied „Vater mach uns eins“ zweimal singen und dabei die Einheit erleben dadurch, dass wir uns an die Hand nehmen, möglichst stehend und falls möglich im Kreis (oder Halbkreis).

ZUM SINGEN

- Damit aus Fremden Freunde werden (EG 619)
- Gut, dass wir einander haben
- Jesus will uns bau'n zu einem Tempel
- Vater mach uns eins

„Zusammenarbeit stärkt die eigene Gemeinde“

Ein kurzes Gespräch mit „Mr. ProChrist“ Ulrich Parzany

Eins in Christus, gemeinsam an einer Aufgabe, am Beispiel ProChrist. Wie (sehr) zeigt sich dieses Arbeitsverständnis bei dieser besonderen Evangelisationsform?

Es zeigt sich immer wieder: Wir erreichen mit ProChrist nur dann die Öffentlichkeit mit dem Evangelium, wenn Gemeinden verschiedener Denominationen auch wirklich zusammenarbeiten.

Und wie (sehr) fördert eine solche Aktion die Einheit der Christen?

Es ist doch klar: Durch Zusammenarbeit lernen die Christen einander schätzen und vertrauen.

Aus der langjährigen Beobachtung: Gibt es stellenweise eine (zu) enge Konzentration auf die eigene Gemeinde, den eigenen Bund, das eigene Werk?

Zwei Gesichtspunkte sind mir bei dieser Frage wichtig: Die eigene Gemeinde soll nicht zugunsten anderer vernachlässigt werden. Im Gegenteil, die Zusammenarbeit stärkt auch die eigene Gemeinde.

Wo fehlt denn noch die Weite für alle, die im Vaterhaus wohnen?

Ich will es mal so ausdrücken: Ich glaube an die eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen. Der Leib Christi umfasst weltweit alle, die an Jesus Christus glauben. Wer das begreift, kann sich an der globalen und der lokalen Gemeinde freuen, in einer großen Weite.

Gott führt zusammen – auch im (schwierigen) Kapitel Europa. Welche Chancen bieten internationale Bewegungen wie etwa die Europäische Evangelische Allianz oder „Miteinander für Europa“?

Was vor Ort gilt, erleben wir auch in Europa: Nur wo wir zusammenarbeiten, kann Vertrauen wachsen. Ich habe in Polen und der Slowakei erlebt, dass das Kennenlernen durch „Miteinander für Europa“ auch zu evangelistischer Zusammenarbeit führte. Da ist noch mehr möglich.

Was tut geistlich not, damit die Botschaft von Jesus Christus noch weiter durchdringen kann?

Der eigenen Berufung treu sein und zugleich das gemeinsame Beten und die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden suchen! Der Zweck der Einheit ist, dass die Welt glaubt, dass der Vater den Sohn gesandt hat (Johannes 17,21).



Ulrich Parzany war langjähriger Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland. Seit 1995 ist er Hauptredner und Leiter der Evangelisation „ProChrist“, die Christen und Gemeinden in weiten Teilen Europas über Satellit zum „größten Gottesdienst“ auf dem Kontinent verbindet.

Freitag, 18. Januar

Unterwegs mit Gott – weil er Grenzen überwindet

Ruth 4,13–18

So nahm Boas Ruth, dass sie seine Frau wurde. Und als er zu ihr einging, gab ihr der Herr, dass sie schwanger ward, und sie gebar einen Sohn. Da sprachen die Frauen zu Noomi: Gelobt sei der Herr, der dir zu dieser Zeit einen Löser nicht versagt hat! Dessen Name werde gerühmt in Israel! Der wird dich erquickern und dein Alter versorgen. Denn deine Schwiegertochter, die dich geliebt hat, hat ihn geboren, die dir mehr wert ist als sieben Söhne. Und Noomi nahm das Kind und legte es auf ihren Schoß und ward seine Wärterin. Und ihre Nachbarinnen gaben ihm einen Namen und sprachen: Noomi ist ein Sohn geboren; und sie nannte ihn Obed. Der ist der Vater Isais, welcher Davids Vater ist. Dies ist das Geschlecht Perez: Perez zeugte Hezron ...“

Ergänzender Bibeltext: Matthäus 15,21–28

Eine Ausländerbehörde würde „im Fall Ruth“ von einer hohen Motivation zur Integration sprechen. „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen ... dein Volk ist mein Volk ...“ (Ruth 1, 16). Unsere Generation erlebt gerade eine fast grenzenlose Offenheit, zugleich auch polarisierende Meinungen zum Thema Ausländerzuwanderung und Integration.

Vor diesem Hintergrund lesen wir die Geschichte der Moabiterin Ruth. Sie ist mit ihrer Schwiegermutter Noomi, einer Frau aus Bethlehem, unterwegs zurück nach Israel. Beide sind Witwen, ohne Söhne. Eine äußerst schwierige soziale Lage! Außerdem politisch brisant: Die Moabiter standen in krasser Ablehnung zum jüdischen Volk, sie sind Heiden. Werden sich diese Probleme lösen lassen? Man muss alle vier Kapitel des Buches Ruth lesen, um diesen Text und Gottes Reaktionen zu verstehen. Demütig und beharrlich entscheidet sich Ruth für die Rückreise mit der Schwiegermutter: „... dein Gott ist mein Gott ...“, „Nur der Tod wird mich und dich scheiden“ (1,16). In Bethlehem angekommen, erleben sie beide nur Ablehnung. Diese Erfahrung durch eigene Landsleute lässt Noomi verbittern (1,19-21).

Dass sich das Blatt wendet, nachdem Ruth auf den Rat ihrer Schwiegermutter hört und Boas kennenlernt, ist eine erste Grenzüberwindung. Boas hält an Recht und Gesetz in Israel fest (4,7-12). Er wird zum Problem-Löser. Gott handelt an und durch Ruth, der Ausländerin. Bemerkenswert: „Der Herr gab, dass sie schwanger wurde.“ So setzt Gott ein weiteres Zeichen der Grenzüberschreitung: Ruth wird zur Urgroßmutter Davids und somit Urmutter von Jesus (Matthäus 1).

Wer demütig und beharrlich mit Gott unterwegs ist, erlebt Wunder, damals wie heute. Gott überwindet in uns die Grenzen der Vorurteile. Wer gemäß dem Wort der Bibel lebt, entdeckt den Erlöser Jesus Christus. Gottes Reich ist global, also weltweit. Sein Wort gilt allen Menschen. Wie willkommen sind uns Menschen aus anderen Nationen und Kontinenten in der Gemeinde? Hören wir auf die individuellen Geschichten dieser Christen, was sie erlebt haben, seit sie mit Gott unterwegs sind? Sind wir an der Lösung ihrer oft bedrückenden sozialen Fragen beteiligt? ■

Wolfgang Neumann, Brandis, ProChrist-Referent i.R.

GEBET

Himmlicher Vater, du hast deine Kinder in allen Nationen. Du bist unbestechlich und übernimmst nicht unsere Vorurteile. Du bist gerecht und willst, dass wir wie Brüder und Schwestern leben. Wir sind gemeinsam mit dir unterwegs. Habe Dank, dass wir alle miteinander von der Erlösung deines Sohnes Jesus Christus leben! Gib uns Liebe und Verständnis für das Zusammenleben in Europa, auf allen Kontinenten und besonders vor Ort.

DANK / BEUGUNG / BUSSE / BITTE / LOB / LOBPREIS

— Wir danken Jesus Christus für sein Erlösungswerk am Kreuz, das nicht nur für uns, unsere Gemeinde, unser Land, sondern weltweit Bedeutung hat. Wir danken für seine Impulse für ein friedliches, integratives Zusammenleben der Völker.
— Wir bekennen vor Gott, dass unsere Vorbehalte, unsere Denkweisen, unsere Abgrenzungen zu oft diskriminierend waren. Wir haben die Chancen oft vertan und sind nicht auf fremde Mitbürger zugegangen.

— Wir bitten Jesus, dass „Evangelische Allianz“ auch eine Allianz von Gemeinden verschiedener Sprache und Kultur wird. Schenke uns sprachliche und geistliche Dolmetscher!
— Wir loben Gott für sein Wort, das uns auch „unbequeme“ Zusammenhänge der weltweiten Gemeinde Jesu präsentiert. Wir preisen unseren Herrn, der uns Rat und Hilfe im globalen Zusammenleben ist, damit wir Grenzen überwinden.

**GEBET FÜR ISRAEL /
FLÜCHTLINGE /
ZUWANDERUNG /
INTEGRATION**

- Segen für das Volk des Alten Bundes, Israel, seine Position zwischen den arabischen Staaten, die Politik des Staates Israel
- Aktuelle Herausforderungen im Nahen Osten; weltweite Flüchtlingsproblematik und die Bemühungen der Hilfsorganisationen
- Die deutsche und europäische Aufgabe der Integration

**ZUR VORBEREITUNG
UND GESTALTUNG**

Bild von Europa ohne Grenzen oder Europa mit Flaggen als Anregung nutzen, z.B. mit Fragen an die Teilnehmer:
— In welchem Land haben Sie die schönste grenzüberschreitende Erfahrung mit Christen gemacht?
Kurze Statements sammeln; in großen Gruppen mit Funk- oder Saalmikro.



GEBETSFORM

Das Vaterunser und/oder den aaronitischen Segen in den Fremdsprachen Anwesender beten lassen, ca. zwei bis drei Sprachen, mindestens Englisch.

ZUM SINGEN

- Anker in der Zeit – Es gibt bedingungslose Liebe
- Hab Dank von Herzen, Herr
- Gott zeigt mir den Weg, wenn ich keinen Ausweg seh'

„Ein Stück selbstgebackener Kuchen“

Thomas Hieber (Berlin) zum Thema **Überwindung von Grenzen**

Mit Jesus Grenzen überwinden – wie spielt sich das in Ihrem Leben ab?

Das Neue und Andere ist spannend für mich. Fremdes ist für mich keine Bedrohung von Vertrautem, sondern eine Ergänzung und Bereicherung. Gewohntes schafft Sicherheit – Neues schafft Veränderung und Wachstum. Das Zusammenspiel von beidem gibt meinem Leben Perspektive und lässt mich wachsen. Die Bibel beschreibt Menschen, die Grenzen überwinden mussten und daran gereift sind. Sie wurden durch Grenzerfahrungen immer zu Beschenkten! Dieser Gott, der mit Abraham, Daniel, Petrus und Paulus unterwegs war, ist auch mit mir unterwegs – und gemeinsam überwinden wir immer wieder neue Grenzen.

In Deutschland und Europa erleben wir fast grenzenlose Offenheit einerseits – und andererseits eine Polarisierung in Sachen Ausländer und Integration. Was können Christen und Gemeinden zur Überwindung von Grenzen beitragen?

Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, welche Einstellungen zu Migranten in uns selbst schlummern, und diese zu überdenken. Dann ist vor allem wichtig, den Kontakt zu suchen und beim Kennenlernen jegliches Einordnen in „richtig“ oder „falsch“ zu unterlassen und den anderen erstmal stehen zu lassen. Daraus kann sich dann mehr entwickeln – und mit der Zeit entdeckt man, wie bereichernd es ist, sich darauf einzulassen.

So kann es praktisch gehen: Wie bereiten wir Menschen aus anderen Nationen und Kulturen ein nachhaltiges Willkommen – im Privaten, in der Nachbarschaft

Positive Freundlichkeit öffnet die Tür zu unserem Nächsten. Ein Lächeln im Treppenhaus, ein kurzer Besuch oder ein Stück selbstgebackener Kuchen signalisieren dem Anderen: Ich habe dich wahrgenommen, du bist mir nicht egal und ich möchte dich besser kennenlernen. Ich empfehle sehr das Buch von Sarah A. Lanier: „Überall zu Hause?! – Menschen aus fremden Kulturen verstehen“ (Verlag).

... und in Gemeinden?

Die Gemeindeleitung muss eine positive Einstellung zu unseren neuen Nachbarn entwickeln. Diese muss dann so kommuniziert werden, dass alle verstehen, warum eine Willkommenskultur wichtig ist. Es geht meiner Meinung nach in erster Linie nicht um einzelne Aktionen, die einmal im Jahr gemacht werden, sondern um eine verändernde Sichtweise des Ganzen.



Thomas Hieber ist Leiter des „Forums Interkulturelle Beziehungen“ im christlichen Netzwerk „Gemeinsam für Berlin“

Samstag, 19. Januar

Unterwegs mit Gott – weil er Gerechtigkeit will



istockphoto.com/brownindgestudios

2. Mose 22,20–24

Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen. Ihr sollt Witwen und Waisen nicht bedrücken. Wirst du sie bedrücken und werden sie zu mir schreien, so werde ich ihr Schreien erhören. Wenn du Geld verleihst an einen aus meinem Volk, an einen Armen neben dir, so sollst du an ihm nicht wie ein Wucherer handeln; du sollst keinerlei Zinsen von ihm nehmen.

Ergänzender Bibeltext: Apostelgeschichte 2,44–47

Unser Gott schenkt immer zuerst, bevor er etwas erwartet. Das war von Beginn an so, bei der Schöpfung, bei seinem Bund mit dem Volk Israel. Gott verpflichtet sich zu Treue und Segen für sein Volk. Dann erst erwartet er von seinen Partnern ein dem gemäßes Verhalten: Treue, Vertrauen, Gebote achten – und eben Gerechtigkeit. Ganz anders als das Bild vom strengen fordernden Gott im Alten Testament!

Es geht nicht zuerst um eine Gerechtigkeit, die wir tun sollen. Der biblische Gedanke ist: Das Volk und der Einzelne sollen in ihrem Tun von Recht und Gerechtigkeit dem entsprechen, was Gott ist und was er tut. So hängen biblisch fördern und fordern zusammen. Schon in den Mose-Büchern erwartet Gott, dass wir seine Gerechtigkeit an die Mitmenschen weitergeben. In 2. Mose 22 sind es die Fremdlinge (also Arbeitsmigranten), die Witwen, Waisen und Armen. Manche Propheten sagen deutlich, dass Gott richtig zornig wird, wenn seine geliebten Bundespartner die Weitergabe der geschenkten Gerechtigkeit verweigern; wenn sie manchmal sogar das Gegenteil tun, nämlich andere unterdrücken oder benachteiligen.

Durch das Opfer von Jesus Christus am Kreuz ist die Gerechtigkeit Gottes für alle sichtbar geworden, „als wir noch Sünder waren“ (Rö-

mer 5,8). Diese geschenkte Gerechtigkeit dürfen wir im Glauben annehmen und weitergeben. Zuerst untereinander in der Gemeinschaft der Christen, wie es Apostelgeschichte 2, 44–47 in idealer Weise zeigt. Der alternative Lebensstil der ersten Christen war attraktiv und sie fanden Wohlwollen bei der Bevölkerung. Die Gemeinde wuchs rasant.

Im zweiten Schritt sollen aber auch die Menschen, die noch nicht zur Gemeinde gehören, durch uns Gottes Liebe und Gerechtigkeit erfahren. Es ist wahr: Auf dieser Erde werden wir die vollkommene Gerechtigkeit nie schaffen. Gott selbst wird sie heraufführen: „Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt“ (2. Petrus 3, 13). Es soll jedoch eine aktive Wartezeit sein, in der wir so viel wie möglich von Gottes Gerechtigkeit in dieser Welt umsetzen. Die Bindung an Jesus hilft uns, ein gerechtes Leben in einer ungerechten Welt zu führen, ohne Gegenleistung. Wir schenken die von Jesus empfangene Liebe und Gerechtigkeit einfach weiter an die, die sie besonders brauchen. ■

Axel Nehlsen, Berlin, ist evangelischer Pfarrer und Geschäftsführer von Gemeinsam für Berlin e.V.

GEBET

Herr Jesus Christus, du hast für uns gelitten und uns ganz unverdient vor Gott gerecht gemacht. Wir preisen dich dafür. Öffne unsere Augen, dass wir die Not der anderen in der Nähe und Ferne sehen! Berühre unsere Herzen, dass wir uns ihnen zuwenden. Bewege unsere Hände, dass wir ihnen mit dem helfen, was in unserer Macht steht. Und erbarme dich selber über die große Armut und Ungerechtigkeit auf unserer Erde!

DANK / BEUGUNG / BUSSE / BITTE / LOB / LOBPREIS

- Dank für die geschenkte Gerechtigkeit durch Jesus Christus.
- Wir sind traurig darüber und tun Buße, dass wir selbst und andere Christen so oft die Weitergabe dieser Geschenke verweigern oder vergessen.
- Wir bitten persönlich und als Gemeinden um die Phantasie, Gottes Liebe und Gerechtigkeit an die

- Menschen in unserer Nähe weiterzugeben, die unter Armut, Ausgrenzung und Not leiden.
- Wir bitten persönlich und als Gemeinden um die Kraft, Gottes Liebe und Gerechtigkeit den fernen Nächsten zukommen zu lassen, die Unterdrückung, Hunger, Armut und Unfreiheit erleiden.
- Wir loben Gott dafür, dass er uns zuerst geliebt hat.

**GEBET FÜR
GERECHTIGKEIT /
MICHA-INITIATIVE /
ARBEITSLOSE /
VERÄNDERUNG
DER HERZEN**

- Gebet für gerechte Entschlüsse in den Parlamenten, dass die Ausbeutung und Vorteilswirtschaft eingedämmt und beendet wird.
- Gebet für die Bekämpfung von extremer Armut und Hunger. Ist die Micha-Initiative nur ein Gebetsimpuls oder eine Aktion unserer Gemeinde / Ortsallianz?

- Gebet für das Missverhältnis zwischen Überlastung der einen und Nichtgebrauch der anderen; für Arbeitsvermittlung, Schaffung neuer Arbeitsplätze, Führungskräfte; für sie alle um Bereitschaft zum bestmöglichen täglichen Einsatz

**ZUR VORBEREITUNG
UND GESTALTUNG**

Nutzen Sie das Foto!



GEBETSFORM

Psalm 36,6–11 projizieren oder als Kopie verteilen, vorlesen (z.B. als Wechsellesung), danach kurze Stille, Austausch von spontanen Gedanken zum Psalmtext und Gebetsgemeinschaft.

ZUM SINGEN

- Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht
- Wer bittet, dem wird gegeben
- Herr, mach' die Kirche zum Werkzeug deines Friedens (EG 615)

Was hat ein Handy mit Krieg zu tun?

**Micha-Initiative:
Aktionswoche für mehr Gerechtigkeit im Oktober**

Für mehr Transparenz und Gerechtigkeit in den internationalen Beziehungen setzt sich die Micha-Initiative mit ihrer Aktionswoche „fair.liebt.transparent“ ein (Info: www.micha-initiative.de/mitmachen/fairliebttransparent). Vom 7. bis 14. Oktober sollen Gemeinden und christliche Gruppen ihre Möglichkeiten als Konsumenten überdenken, sich mit biblischen Impulsen auseinandersetzen und beten. Die Teilnehmer werden eine Woche lang ihre Handys ausschalten. Sie wollen damit auf die Lage im Osten der Demokratischen Republik Kongo aufmerksam machen. Denn in der Aktionswoche wird es insbesondere um das Erz Coltan gehen, das für die Herstellung von Handys und anderer elektronischer Geräte benötigt wird. Seit einigen Jahren finanzieren verschiedene Kriegerparteien im coltanreichen Ostkongo mit den Einnahmen aus dem Handel mit dem Erz einen blutigen Konflikt, der schon über fünf Millionen Menschen das Leben gekostet hat und bis heute Kampfhandlungen, Vergewaltigungen und weitere Menschenrechtsverletzungen mit sich bringt. „Transparenz und Gerechtigkeit gehören zusammen. Im Epheser-Brief heißt es: ‚Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.‘ Wir sehen im biblischen Zeugnis den Auftrag der Christen, Re-



gierungen und Konzerne aufzufordern, sich für Gerechtigkeit einzusetzen und Transparenz zu ermöglichen“, erklärt der Vorsitzende der Micha-Initiative, Pfarrer Rolf Zwick (Essen), den Hintergrund der Kampagne.

Die Micha-Initiative ist eine weltweite christliche Kampagne für die Umsetzung der UN-Millenniumsziele und für globale Gerechtigkeit. In Deutschland wird sie von einem Arbeitskreis innerhalb der Deutschen Evangelischen Allianz geleitet und von einem breiten Bündnis christlicher Organisationen getragen. ■

Sonntag, 20. Januar

Unterwegs mit Gott – weil er Freude macht

Nehemia 8,9–12

Nehemia, der Statthalter, und Esra, der Priester und Schriftgelehrte, und die Leviten, die das Volk unterwiesen, sprachen zu allem Volk: Dieser Tag ist heilig dem HERRN, eurem Gott; darum seid nicht traurig und weint nicht! Denn alles Volk weinte, als sie die Worte des Gesetzes hörten. Darum sprach er zu ihnen: Geht hin und esst fette Speisen und trinkt süße Getränke und sendet davon auch denen, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn. Und seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke. Und die Leviten trösteten alles Volk und sprachen: Seid still, denn der Tag ist heilig; seid nicht bekümmert! Und alles Volk ging hin, um zu essen, zu trinken und davon auszu- teilen und ein großes Freudenfest zu machen; denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen kund- getan hatte.

Ergänzender Bibeltext: Lukas 1,46–55

Es ist schwere Arbeit. Eigentlich nichts für zarte Hände. Denn Steine behauen und schleppen ist nicht jedermanns Ding – normalerweise. In diesem Fall ist es anders. Alle Bürger beteiligen sich am gemeinsamen Bau. Und nach 52 Tagen ist sie fertig: Die Mau- er um Jerusalem steht. Große Freude! Eine Meisterleistung!

Eine Meisterleistung? *Ja*, denn die fachfremden Bauarbeiter haben Erstaunliches vollbracht – trotz Widerständen. *Nein*, denn als die Fein- de von der Fertigstellung hören, entfällt ihnen der Mut, denn sie mer- ken, dass dies Werk von Gott ist (Nehemia 6,16).

Nun versammelt sich das Volk „wie ein Mann“ (Nehemia 8,1) und bittet Esra, aus dem Gesetzbuch des Mose zu lesen. Esra liest vor, dann lobt er Gott. Das ganze Volk bekräftigt mit einem doppelten Amen. Sie heben ihre Hände und neigen sich und beten den *Herrn* an. Anschlie- ßend wird klar und verständlich ausgelegt, was gelesen worden ist. Alle sind tief betroffen und weinen. Doch die geistlichen Führer er- muntern das Volk, nicht traurig zu sein, sondern sich am *Herrn* zu freuen und diesen heiligen Tag ausgiebig und großzügig zu feiern.

1. Das Volk Gottes braucht Einheit.

Mit Gott unterwegs zu sein, bewahrt nicht vor schweren Zeiten. Aber wir sind aufgerufen, zusammenzustehen. Gemeinsam geht's! Mit Gottes Hilfe und Hoffnung im Herzen lindern wir Not und vollbringen Erstaunliches.

2. Das Volk Gottes braucht das Wort Gottes und eine klare Auslegung.

Wir erkennen, wer Gott ist und wer wir sind. Wir brauchen Klarheit über unseren Zustand – und über unsere Stellung vor Gott. Dadurch werden wir bewahrt vor Überheblichkeit und gleichzeitig aus unserer Niedrigkeit erhoben (vgl. Lukas 1,48.52).

3. Das Volk Gottes braucht gemeinsame Anbetung.

Die Ehrfurcht vor Gott und die Liebe zu Gott finden ihre persönli- chen Ausdrucksformen. Als Leib Christi wollen wir aber gemeinsam „wie ein Mann“ vor Gott stehen und ihn anbeten.

4. Das Volk Gottes braucht neue Freude.

„Die Freude am *Herrn* ist eure Stärke.“ Lasst uns diese Freude neu entdecken, damit wir stark sind! Heute ist Sonntag! Wir gedenken wö- chentlich der Auferstehung Jesu Christi. Welche Freude! Lasst uns fei- ern – und andere an unserer Freude teilhaben! ■

Christoph Grötzinger, Salzburg, ist Generalsekretär der Österreichischen Evangelischen Allianz

GEBET Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du uns erlöst hast! Wir wollen dich loben und vor allen Menschen ehren. Wir stehen vor dir „wie ein Mann“. Gemeinsam wollen wir Zeugnis von deiner Größe und Güte ablegen. Nicht zu- letzt bekennen wir dir unser freudloses Christentum. Hilf uns, die verlorene Freude wieder zu entdecken! Wir wol- len deine Gegenwart in unserem Leben und in unseren Gemeinden feiern. Die Freude an dir soll unsere Stärke sein! Amen.

DANK / BEUGUNG / BUSSE / BITTE / LOB / LOBPREIS

- Wir danken Gott für die Einheit des Leibes Christi.
- Wir danken Gott für die Vollmacht, mit der er uns aus- stattet.
- Wir beugen uns vor Gott und bekennen, dass wir diese Einheit noch nicht genügend gesucht und gelebt haben.
- Wir bitten Gott, dass er uns zeigt, welche Nöte wir ge- meinsam anpacken und lindern können.

- Wir bitten für die Verkündiger des Wortes, dass sie es recht auslegen.
- Wir preisen den Herrn, der uns durch sein Sterben und Auferstehen das neue Leben ermöglicht, und dass wir sein Leib sein dürfen.



istockphoto.com/GluedCage

- GEBET FÜR KIRCHEN / GEMEINDEN / FAMILIEN / SCHULEN / WIRTSCHAFT**
- Gebet für unsere eigene Kirche und Gemeinde, dass sie Heimat der Freude in Gott ist und bleibt.
 - Gebet für die Wirtschaft: Profitgier oder normales Wachstum? Hilfe für alle Menschen oder einseitiger Wohlstand für wenige?
 - Gebet für Familien und Arbeitswelt; Arbeit und Ruhe, Aktivität und Freude sollen in der Balance bleiben.
 - Gebet für Schulen und Universitäten: Kinder und Jugendliche sollen neu die Freude an Gott und seiner Welt entdecken.

ZUR VORBEREITUNG UND GESTALTUNG Bildidee: Frauenkirche Dresden als symbolträchtige Wiederaufbauleistung unserer Zeit und unseres Landes.

GEBETSFORM Einen bekannten Choral singen und jeweils nach einer Strophe jemanden ein passendes Dankgebet sprechen lassen. Beispiele: „Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht mein Leben“ oder „Unser Vater in dem Himmel“, oder eines der folgenden Lieder:

- ZUM SINGEN**
- Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude (EG 66)
 - Etwas in mir zeigt mir, dass es dich wirklich gibt
 - Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen

„Was wir alleine niemals schaffen ...“

Der Allianz-Vorsitzende Michael Diener über die Freude am gemeinsamen Bauen mit Christen

Die Evangelische Allianz ist gemeinsam unterwegs – zur Freude Gottes und aus Freude über sein Wirken. Erleben Sie das, aktuell? Gibt es ein Beispiel dafür?

Das Berührendste für mich ist, wenn wir als Christinnen und Christen unterschiedlichster Prägung und Herkunft etwas tun, was wir alleine niemals schaffen würden und was Gott ehrt und den Menschen hilft. In meiner momentanen Verantwortung als Vorsitzender erlebe ich das so im Vorstand der Evangelischen Allianz und hier besonders etwa in unserer gemeinsamen Verantwortung für das Allianzhaus in Bad Blankenburg.

Der biblische Ausgangstext dieses Tages der Gebetswoche ist Nehemia 8,9-12 Welche Passage darin spricht Sie am meisten an? Dass die „Heiligkeit eines Festes“ davon geprägt wird, ob auch die Bedürftigen mitfeiern können. Das finde ich umwerfend.

Gottes Leute sind gemeinsam am Bau. Welche „Bau-Vorschriften“ und welche „Arbeitsmoral“ halten Sie aus Ihrer Erfahrung für wichtig?

Um es ganz kurz zu sagen: Wir dienen einander mit unseren jeweiligen Gaben zur Ehre Gottes – und das hat Priorität!

Und wo hat die „Freude am Herrn“ darin ihren Platz?

Wenn Gott sich über seine Kinder freut, dann freuen sich die Kinder auch über Gott!



Michael Diener ist Vorsitzender der Evangelischen Allianz in Deutschland

Die Emmausjünger: Unterwegs mit Gott

Aus der Bibel: Lukas 24,13–35

Wir gehen den Weg der Männer mit. Die Geschichte wird an Stationen erzählt; jede Station ist eine Gebetseinheit. Wir gehen mit den Kindern auf den Weg – und erleben die Stationen an unterschiedlichen Stellen im Gemeindehaus. Vielleicht ist es auch möglich, die Stationen in unterschiedlichen Gemeinden des Ortes zu gestalten.

Station 1: Unterwegs nach Emmaus

Nach Begrüßung und Erklärung zum Ablauf spielen wir gemeinsam ein Spiel: Alle Kinder bewegen sich frei im Raum. Der Spielleiter gibt Anweisungen für die Teilnehmer, z.B.: „Ihr seid unterwegs und macht eine Pause – legt euch alle hin! Ihr seid unterwegs und ihr werdet geärgert – droht mit der Faust!“ usw.

Die Kinder nehmen so miteinander Kontakt auf und werden in das Thema „Unterwegs sein“ eingeführt. Die letzte Anweisung lautet: „Ihr seid unterwegs und hört von Menschen, die unterwegs sind – setzt euch auf den Boden!“

Erzählung: Lukas 24,13+14

Zwei Paar Fußspuren in unterschiedlichen Farben werden in die Mitte gelegt, für jeden Mann eine. Die Spuren liegen nebeneinander, gehen also in eine Richtung.

Aktion: Gott sagen, was uns traurig macht

„Wir können Gott sagen, was uns traurig macht.“ Es liegen viele Steine bereit. Die Kinder können Dinge sagen, die sie traurig machen. Für jedes Anliegen wird ein Stein in die Mitte gelegt.

Station 2: Unterwegs mit Jesus

Erzählung: Lukas 24,15–27

Zu den beiden Fußspuren von oben wird eine dritte Fußspur gelegt – die von Jesus.

Aktion: Fragen stellen

Die zwei Männer hatten viele Fragen. Jesus hat sie ihnen beantwortet. Welche Fragen haben wir? In die Mitte wird ein großes Fragezeichen gelegt. Nun können alle Fragen gestellt werden, die uns bewegen (Fragen können auch auf Zetteln aufgeschrieben werden). Ein oder zwei Mitarbeiter antworten darauf.

Es geht dabei nicht um theologisch perfekte Formulierungen, sondern um ehrliche Antworten. Dabei darf man auch zugeben, dass man auf einige Fragen keine Antwort hat.

Ein Mitarbeiter beendet die Fragerunde mit einem Gebet.

Station 3: Unterwegs Pause machen

Erzählung: Lukas 24,28–30

Die drei Paar Fußspuren werden so zueinander gedreht, dass sie einander gegenüber stehen. Dann werden zwei Bretter aneinander gelehnt und über die Fußspuren gestellt: Sie sind im Haus. Ein Brot und ein Krug mit Saft werden dazugestellt.

Aktion: Danke sagen

Wir können Gott Danke sagen. Kleine Süßigkeiten liegen bereit (Gummibärchen, Schokotaler etc.). Die Kinder können nun Gebete formulieren, in denen sie Gott Danke sagen. Bei jedem Dankgebet wird eine Süßigkeit in die Mitte gelegt.

Ein Mitarbeiter spricht ein zusammenfassendes Dankgebet.

Wir machen eine Pause und essen gemeinsam.

Station 4: Unterwegs Jesus erkennen

Erzählung: Lukas 24,30–32

Aufbau wie am Schluss von Station 3. Das Brot wird genommen und in der Mitte geteilt. Wenn das geschieht, wird die dritte Fußspur weggenommen.

Aktion: Jesus die Ehre geben

Es werden Lieder gesungen, bei denen Jesus im Mittelpunkt steht.

An dieser Station kann auch ein Segnungsangebot stehen: Jedes Kind kann, wenn es will, zu einem Mitarbeiter gehen und wird persönlich gesegnet.

Station 5: Auf dem Weg zu den Anderen

Erzählung: Lukas 24,33–35

Es liegen wieder zwei Fußspuren da, wie am Anfang. Jetzt zeigen sie aber in die andere Richtung.

Aktion: Schuhe basteln

Jeder Teilnehmer bastelt sich aus Moosgummi und Scoubidou-Bändern einen Flipflop:

— Zuerst zeichnet jeder den Umriss des Schuhs auf eine Moosgummiplatte und schneidet die Vorlage aus.

— In diesen Fußabdruck werden mit einer Lochzange drei Löcher gestanzt, ein Loch an jeder Seite etwa in der Mitte der Vorlage, und ein Loch in der Mitte des Vorderteiles.

— Von unten fädelt man, durch die beiden Löcher an den Seiten, je ein Scoubidou-Band ein. Beide Bänder werden gemeinsam durch das vordere Loch gezogen. Nun noch die Bänder auf der Unterseite verknoten, dass sie nicht herausrutschen.

Jeder schreibt nun einen Namen auf den Schuh: den Namen einer Person, zu der er hingehen will – und ihr von Jesus erzählen oder einfach nur etwas Gutes tun.

Die Station und das Gebetstreffen enden mit einem Lied und Abschlussgebet. ■

Ein ausführlicher Gestaltungsvorschlag ist zu finden auf der Homepage der Deutschen Evangelischen Allianz: www.ead.de/arbeitskreise/kinder/downloads.html

Thomas Kretzschmar ist Referent für Kinder- und Jungschararbeit im Deutschen EC-Verband

Hören, erleben, handeln: Unterwegs mit Gott



istockphoto.com/agencyby

Christsein ist kein Aggregatzustand, den man mal erreicht hat und dann „steht man 30 Jahre in der Nachfolge“ und bildet nur noch Standpunkte, die man verteidigt. Jesus ruft Menschen in eine lernende und herausfordernde Nachfolge.

Ein gutes Beispiel dafür ist der Text in Markus 4–6.

In Kapitel 4 lesen wir von großartigen, bildreichen Vergleichen Jesu, die eindrücklich den Prozess des Wachstums beschreiben, wie sich Gottes Reich ausbreitet.

Für die Jünger seichte Kost? Schließlich sind sie mit Jesus unterwegs und haben sicher einen Glauben, der den eines Senfkorns übersteigt. Oder? Jetzt beginnt Phase 2: Nach den Gleichnissen geht es an die praktische Umsetzung.

Die Jünger steigen ins Boot. *Mit* Jesus. Was soll da schiefgehen? Doch dann kommen die Winde. Wasser peitscht auf, die Wellen treiben ins Boot. Die Jünger haben Erfahrung mit Sturm – aber sie werden nicht Herr über ihn! In ihrer Verzweiflung wecken sie Jesus, fast vorwurfsvoll. Der stellt sich souverän an den Bug und gebietet dem Meer: „Schweig still!“ Der Sturm ebbt ab, die See wird ruhig. Und Jesus hinterfragt den Glauben der Jünger, der eben noch so riesig schien.

Wo ist er hin? Hält er nur bei Sonntagswetter? Was ist in den Stürmen des Alltags? Vertraut ihr mir? Die Jünger lernen Lektion 1 und stellen eine der wichtigsten Wachstumsfragen: „Wer ist dieser?“ Diese Frage zerstört den Rahmen, den wir uns um unser Bild von Jesus gezimert haben.

Jesu „Erlebnispädagogik“

Aber „Jesu Erlebnispädagogik“ ist noch nicht am Ende. Es folgt Lektion 2: Am Ufer begegnen sie einem, der sehr wohl weiß, wer Jesus ist. Aber die Legion der Dämonen, die den Mann gefangen halten, wissen auch um die Machtverhältnisse im unsichtbaren Bereich. Sie wissen, dass Jesus der Herr ist über alles und sie *keine* Chance haben, das Leben des Mannes noch länger zu quälen. Jesus schickt die Dämonen in eine Herde Schweine. Und die Jünger lernen: Dieser Jesus ist nicht nur Herr über Sturm und Naturgewalten, sondern auch über Dämonen!

Doch noch ist der „Schulungstag“ nicht beendet. Sie kommen in eine Stadt mit regem Treiben. Jesus wird von vielen berührt, von einer Frau in besonderer Weise. Jesus spürt, dass Kraft von ihm ausgeht. Er dreht sich um und fragt, wer ihn berührt hat. Die Frau outet sich: Nach zwölf Jahren Blutfluss und Enttäuschungen erfährt sie Heilung durch ihren Glauben. Und die Jünger lernen, was durch Glauben möglich wird. Jesus ist Herr auch über die Krankheit!

In diese Heilung hinein verwebt sich die Geschichte um Jairus und seine sterbende Tochter. Jesus kommt scheinbar zu spät. Er nimmt nur

Petrus, Johannes und Jakobus mit und lässt sie die Auferweckung des Mädchens miterleben. Ja, Jesus ist auch Herr über den größten Feind des Lebens: den Tod selbst!

Unterwegs mit Jesus, das bedeutet:

- seine Worte hören (Markus 4)
- die Umsetzung der Worte miterleben (Markus 5)
- schließlich selbst zu Verkündigern und Täufern des Evangeliums werden (Markus 6) – unter der Bevollmächtigung Jesu.

Diesen Dreiklang brauchen wir auch in unserem Gemeindeleben:

- Die Botschaft des Evangeliums durch anschauliche, alltagsbezogene Bilder hören
- Die Umsetzung des Evangeliums miterleben – anderen über die Schulter schauen dürfen; Gott am Wirken sehen (Mentoring, Einsätze mit anderen Werken, Prayerwalks)
- Unterstützt und bevollmächtigt selbst eigene Erfahrungen machen und zum Hoffnungsträger werden – am besten wie bei Jesus in Zweierteams, um sich ermutigen zu können.

Ideen zur Gestaltung:

- Lounge: Jugendliche und junge Erwachsene bekommen „Raum“ anzukommen (auch mit Getränken)
- Intro: zwei Lieder
- Begrüßung, Einleitung
- Erzählung von 5 Mitarbeitern (verknüpft durch je ein Lied):
 - 1) Erzählung eines Menschen, der Jesus zugehört hat, als er Gleichnisse erzählte und beeindruckt ist von der Einfachheit und Kraft seiner Verkündigung
 - 2) Erzählung aus der Sicht eines Jüngers über das Geschehen im Boot. Angst, Zweifel, die Macht Jesu erleben
 - 3) Erzählung eines anderen Jüngers: Die Begegnung mit dem Gerasener - Dämonen ordnen sich unter. Und? Vertraue ich, dass Jesus Nr.1 ist auch in der unsichtbaren Welt?
 - 4) Erzählung einer Frau, die Jesus berührte und geheilt wurde. Einer aus dem Haus des Jairus erzählt vom Wunder der Auferweckung. Jesus ist größer als Krankheit und Tod! (Lied: Nur den Saum deines Gewandes)
 - 5) Und jetzt du – und ich! Einer, der versteht und zusammenfasst: Jesus möchte, dass wir hören, erleben und selber handeln.
- Gebetsgruppen // Vaterunser // Segen ■

Thorsten Riewesell, Leiter von „Jumpers – Jugend mit Perspektive e.V.“ und Vorsitzender des Jugendarbeitskreises der Deutschen Evangelischen Allianz

September 2012

- 2., Bad Homburg (Gonzenheim), Ev. Kirchengemeinde Kirchgasse 3a, 10 Uhr, Jahresfest Christlicher Hilfsbund im Orient, *Info: hilfsbund@t-online.de*
- 6.-9., 26670 Remels, Bibelstage mit Wolfgang Putschky, *Info: www.dzm.de*
- 8., Langensteinbacherhöhe, Jugendtag mit Heinz Spindler (Bodenseehof), *Info: www.lahoe.de*
- 9., Stadion Landau/Pfalz, 13 bis 16 Uhr, Ev. Allianz, Sponsorenlauf „Jesus für Haiti“, *Info: d.ludwig-kandel@t-online.de*
- 9., Bad Hersfeld, Stadthalle, Ev. Gemeinschaftsverband Hessen-Nassau, Fest „Doppelpunkt“, *Info: info@eghn.de*
- 9., Bad Liebenzell, Herbstmissionsfest, *Info: ingerose.finkbeiner@liebenzell.org*
- 11.-19., Langensteinbacherhöhe, Israelkonferenz mit R. Harvay (angefragt), D. und L. Loden, E. Maier, W. Pikman (angefragt); Thema: Die Tora – Gottes Weisung verstehen, *Info: www.lahoe.de*
- 13., Lüdenscheid, FeG, Börsenstraße, 19.30 Uhr, Impulsabend Ev. Allianz mit Pastor Bernd Siggelkow: „Glauben und Handeln“, *Info: 20022@gmx.net*
- 13., 56479 Willingen/Westerwald, Fuchskaute, 19 Uhr, Konzert Martin & Jennifer Pepper (Reihe „Kultur und Kulinarisches“), *Info: lothar.ruehl@erf.de*
- 14.-21., 01705 Freital, dzm-Jugendzelttage, *Info: www.dzm.de*
- 15., 51702 Bergneustadt, Forum Wiedenest, KiMi-Tag 2012 Thema: Sonntagsschul-, Kindergottesdienst- und Jungschargruppen (8-12 Jahre), *Info: www.wiedenest.de*
- 15., Bad Liebenzell, eXchange – EC-Jugendmissionstreffen, *Info: ingerose.finkbeiner@liebenzell.org*
- 16., Geistliches Rüstzentrum Krelingen, Freundestag mit Pastor Rudolf Westerheide und Pastor Burghard Affeld, *Info: 05167/9700*

17.-22., Burgstädt, Zeltevangalisation, *Info: karl-heinz@dickerts.de*

21.-22., Aue, Diakonissenhaus Zion, Vertiefungskurs für ehrenamtliche Hospizhelfer, *Info: www.hospiz-zion.de*

21.-23., 57635 Wölmersen, Neues Leben Zentrum, Seminar für Frauen, *Info: renete.bloess@neues-leben.de*

21.-23., Ludwigslust, EC-Jugendtage mit Stefan Fischer, *Info: Tel. 03991/1870482*

22., Berlin, Marsch für das Leben 2012 (Bundesverband Lebensrecht e.V.), *Info: www.marsch-fuer-das-leben.de*

22., Essen-Altendorf, EFG Haedenkampstr. 30, 14:45 Uhr, Regionaler Begegnungstag: „Tag der Gemeinschaft“ mit türkischen Christen – AMIN-Ruhrgebiet, *Info: amin@ead.de / 015779298238*

22., 73614 Schorndorf, Versöhnungskirche, 10 Uhr, Gebets- und Informationstag, Ev. Karmelmission, *Info: info@ev-km.de*

22., Porta Westfalica, 9.30 Tagesseminar ProKids, „Erlebnispädagogik – Abenteuer Wald“ – Ideen und Impulse für die Arbeit mit Kindern, *Info: info@malche.de*

22., Elspe, Schlunz-Abenteuertag, *Info: m.buechel@bibellesebund.de*

22.-23., CVJM-Burg Wernfels, Burgfest, *Info: www.cvjm-bayern.de*

23., 74889 Sinsheim, Buchenauerhof, DMG Herbstmissionsfest, *Info: www.DMGint.de*

25., Hannover, Theaterabend „Das Markusevangelium“, Eric Wehrin, *Info: olaf_mohring@gmx.de*

28., Kronberg-Forum Ewersbach, Jugendmissionsfestival, *Info: Tel.: 02774 / 931426, m.von.oehsen@allianz-mission.de*

28.-30., Dünenhof Gruppenhäuser, „Der Klang“ – Begegnungstagung mit Martin Schleske, *Info: tagungen@duenenhof.org*

28.-30., 32657 Lemgo, Bibelschule Brake, Absolvierungskonferenz mit Doyle Klaassen; Thema: „Wachsen ohne groß zu werden“, *Info: www.bibelschule-brake.de*

28., Bad Blankenburg, 19.30 Uhr, Blankenburger Abend: Vom österlichen „Mehrwert“ unseres Glaubens, Referent Bischof Dr. Joachim Wanke, Katholisches Bistum Erfurt, *Info: info@ead.de*

29., Bad Blankenburg, 9.30 Uhr Allianztag 2012 mit Thomas Günzel, Dr. Rolf Hille, Gudrun Lindner, Hartmut Steeb, Prof. Thomas Schirrmacher, Dr. Reinhard Hempelmann, Dr. Elisabeth Dieckmann, *Info: info@ead.de*

29.-30., Bad Blankenburg, AMIN-Allianzwerkstatt, mit Horst Pietzsch, Thomas Günzel, *Info: info@ead.de*

29.9.-4.10., Haiterbach, ProChrist Regional, *Info: www.prochrist-haiterbach.de*

30.9.-3.10., Bad Blankenburg, Basis-Allianzwerkstatt, *Info: info@ead.de*

Bad Lobenstein, Klinikum Bad Salzungen – Birgitt.Schroth@klinikum-adsalzungen.de, *Info: jotrieglaff@arcor.de*

6.+7., Hermannsburg, Forumstag „beziehungsreich“ (Wurzeln & Visionen); zum Wandel der Beziehungsstrukturen (Familie, Orte, Netzwerke), zum „Spannungsfeld Nachfolge“ und mit der Gemeinde als „Gottes Familie“, Referenten Christian Lehmann, Burkhard Merhof, Jürgen Paschke, *Info: missionarische.dienste@kirchliche-dienste.de*

7.-11., 74821 Mosbach, OM-Deetken-Mühle, Einführungsseminar in die Mission – Biblische Grundlagen, praktische Hilfestellungen, *Info: Tobias.Kuebler@om.org*

10., Oberursel, Klinik Hohe Mark, MemberCare Partnertag 2012; Thema: Bindungsfähigkeit in Ehe, Familie, Teamsituationen und bei adoptierten Kindern im interkulturellen Kontext, *Info: www.aem.de*

10.-14., Frankfurt, Frankfurter Buchmesse, Arab. Ev. Gemeinde – gelebter Glaube auf intellektueller und politischer Ebene, *Info: Info@Arabic-Church.com*

11.-14., Schwäbisch Gmünd, Schönblick, Christliches Gästezentrum, 11. Tagung des PerspektivForums Behinderung in Zusammenarbeit mit dem European Disability Network (EDN), *Info: kumostotz@gmx.de*

12.-14., Schwäbisch Gmünd, „Find your voice, Erfolgsfaktor Stimme“ – Grundlagenseminar mit Eva-Maria Admiral, *Info: kontakt@schoenblick-info.de*

13., Neustadt/Aisch, CVJM Bayern, FIT – Familienimpulstag, *Info: www.cvjm-bayern.de*

13., 51702 Bergneustadt, Forum Wiedenest, Wiedenest Konferenztag – Wiederentdeckung des Evangeliums, Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein, *Info: www.wiedenest.de*

14.-9., Schwäbisch-Gmünd, ProChrist Regional, *Info: www.schwaebisch-gmuend.de*

Oktober 2012

1.-2., Rehe, Klausurtagung Bibellesebund, *Info: m.buechel@bibellesebund.de*

1.-6., Bernhäuser Forst, Europäische Hauptamtlichen Konferenz, *Info: m.messinger@cvjm-westbund-mail.de*

3., Heilbronn, SV-Hauptkonferenz, *Info: www.sv-web.de*

3., „Danken – Feiern – Beten“, Feier des 22. Jahrestages der deutschen Einheit, an vielen Orten; *Info: www.3-oktober.de*

3., 57635 Wölmersen, 10:30 Uhr, Neues Leben Tag – für Freunde; *Info: renete.bloess@neues-leben.de*

5.-7., Marburg, Herbstkonferenz der SMD, Thema „Mensch, wer bist du?“, mit Michael Utsch, Bernd Wannenwetsch, *Info: www.heko.smd.org*

6., Altensteig, Worship Night, *Info: worship@worshipacademy.de*

6.+7., Offenburg, „Oskar und die Dame in Rosa“, Eva-Maria Admiral (auch am 11.10.)



Marsch 2012 für das Leben

Berlin · 22.09.2012



Ja zum Leben – für ein Europa ohne Abtreibung und Euthanasie! Keine Selektion von Menschen mit Behinderung!

Bitte stehen Sie auf gegen das Unrecht. Es geht uns alle an – jeder einzelne zählt!

Samstag, 22. September, um 13.00 Uhr vor dem Bundeskanzleramt in Berlin

DB Zum Sonderpreis mit der Bahn oder mit einem Sonderbus zum Marsch für das Leben:

www.marsch-fuer-das-leben.de

Bundesverband Lebensrecht e. V. · Tel. (030) 644 940 39
Spendenkonto 800 3203 · BLZ 520 604 10 (EKK)

Jeder Mensch ist gleich wertvoll, unabhängig von Eigenschaften und Umständen

Unterstützt u. a. von: Aktion Lebensrecht für Alle e.V. (ALiA) · Arbeitskreis „Lebensrecht und Familie“ der AUF-Partei · Ärzte für das Leben e.V. · Aktion Leben e.V. · Christdemokraten für das Leben e.V. (CDL) Deutsche Evangelische Allianz e.V. · Durchblick e.V. · Europäische Ärztekongregation in den deutschsprachigen Ländern e.V. · Hilfe für Mutter und Kind e.V. (HMK) · Juristen-Vereinigung Lebensrecht e.V. (JVL) · Kooperative Arbeit Leben Ehrfürchtig Bewahren e.V. (KALEB) · Pro Conscientia e.V. · pro mundis e.V. · Rahel e.V. · Stiftung Ja zum Leben · Treffen Christlicher Lebensrecht-Gruppen e.V. (TCLG) · Weißes Kreuz e.V.

19.-21., Bettingen, Interessentenwochenende St. Chrischona, Info: tsc@chrischona.ch

20., Augsburg-West, FeG, Werner-Heisenbergstr. 3a, 10 Uhr, Regionalkonferenz, Info: Jürgen Grau, Tel: 0174 622 3927, bayern-sued@migrantenarbeit.de

21., Stuttgart, Liederhalle, Jahreskonferenz Württ. Brüderbund e.V., Info: wbb-weinstadt@wbb-online.de

21.-25., 91217 Hersbruck, ImPuls-Abende mit Lothar Velten, Info: www.dzm.de

24.-28., Woltersdorf bei Berlin, KALEB-/ALFA-Kooperationsseminar; Thema Lebensrecht, Info: www.kaleb.de

26.-28., Marburg, Jahrestagung „Institut für Glaube und Wissenschaft“, Info: Tel: 0 64 20. 96 05 33, E-Mail: info@iguw.de

26.-28., Schwäbisch Gmünd, Schönblick, Christliches Gästezentrum, Tagung „Teilen ist Leben“. Micha-Initiative, mit Martin Scheuermann, Steve Volke, Karl-Heinz Zimmer, Dr. Tobias Faix, Rolf Zwick, Info: kontakt@schoenblick-info.de

28.10.-3.11., Mariendorf, Evangelistische Abende, Info: m.buechel@bibelesebund.de

1.-3., 34292 Ahnatal-Weimar, Offene Abende mit Lothar Velten, Info: www.dzm.de

1., Stuttgart, Porsche-Arena, Landesgemeinschaftskonferenz, Info: www.die-apis.de

2.-3/16.-17., Aue, Diakonissenhaus Zion, Vertiefungskurs für ehrenamtliche Hospizhelfer, Info: www.hospiz-zion.de

3., Frankfurt/M, Stadtmission Frankfurt, 9:30 Uhr, Regionalkonferenz Hessen, Info: Bernd Klose, Tel: 0641 975 18-25, hessen@migrantenarbeit.de

3., Geistliches Rüstzentrum Krelingen, 10:30 Uhr, 20 Jahre Gemeindehilfsbund, Info: info@gemeindehilfsbund.de

3., Güstrow, Bürgersaal, Tag missionarischer Impulse, Info: Tel. 0381/37798710

3., 51702 Bergneustadt, Forum Wiedenest, Seelsorgekonferenz: Auf den Weg zum „verwundeten Heiler“, mit Thomas Härry; Info: www.wiedenest.de

9.-11., 74821 Mosbach, OM-Deetken-Mühle, Mission Possible: Jesus unter Muslimen – richtige Kommunikation des Evangeliums, Info: Tobias.Kuebler@om.org

9.-11., Rehe/Westerwald, Frauentagung Prisca mit Claudia Filker: „Perspektivwechsel“, Info: th.weigel@rmj.de

9.-11., CVJM-Burg Wernfels, Leitungskongress bayerischer CVJM-Vereine, Delegiertenversammlung, Info: www.cvjm-bayern.de

10., Kassel, Lebensrecht-Forum (TCLG/Treffen Christlicher Lebensrecht-Gruppen e. V.), Info: www.tclrg.de

10.-11., Bettingen, New-Leaders-Kongress (für Jugendleiter), St. Chrischona, Info: tsc@chrischona.ch

10.-11., Bibelkolleg, Schönblick, Schwäbisch Gmünd, Info: www.die-apis.de

10., Spaichingen, 10 Uhr, Freie Evangelische Versammlung, Regionalkonferenz, Info: Walter Reuter, afasuedwest.wr@web.de

11., Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen, Info: info@ead.de

11.-25., DMMK – Mission & Adventure Tour Afrika 2012 (Senegal, Gambia, Guinea Bissau), Info: www.mission-mennoniten.de

17., 73614 Schorndorf, Versöhnungskirche, 10 Uhr, Gebets- und Informationstag, Ev. Karmelmission, Info: info@ev-km.de

17., 74821 Mosbach, OM-Deetken-Mühle, OM-Freundestreffen – aktuelle Infos weltweit, Info: Tobias.Kuebler@om.org

18., 73614 Schorndorf, Versöhnungskirche, 16.30 Uhr, Jugendmissionstag, Ev. Karmelmission, Info: info@ev-km.de

20., PrayDay, Europaweiter Gebetstag für die Schulen, Info: www.prayday.de

21.-25., Geistliches Rüstzentrum Krelingen, Israel-Kongress mit Carmen Matussek, Dr. Jürgen Bühler, Ulrich W. Sahn, Johannes Gerloff, Johannes Facius, Info: 05167/970145

23.-25., Dünenhof Ferienhotel, „Gute Ehen besser machen“ – für Ehepaare mit Leitungsaufgaben, Info: tagungen@duenenhof.org

23.-25., Marburg, Berufseinsteiger-Seminar junge Akademiker, Akademiker-SMD, Info: www.akademiker.smd.org o. Tel.: 0 64 21. 91 05-16

24., Leipzig, Trinitatiskirche, Kleist Str., 10 Uhr, AMIN Regionalkonferenz Mitteldeutschland, Info: amin@ead.de

November 2012

1., 56479 Willingen/Westerwald, Fuchskaute, 19 Uhr, Konzert Samuel Harfst & Band (Reihe „Kultur und Kulinarisches“), Info: lothar.ruehl@erf.de

kawohl
Ihr freundliches christliches Medienhaus
Geschenke, Bildbände, Kalender und vieles mehr ...
Von ganzem Herzen
www.kawohl.de
Reinschauen lohnt sich!
Kataloge gratis. 0281/96299-0
Blumenkamper Weg 16 • 46485 Wesel

www.wir-suchen-lehrer.de
Lehrer/innen und Quereinsteiger für christliche Schulen gesucht
Stellenvermittlung - deutschlandweit - kostenfrei | Infos auch unter Tel. 069-42000319
VEBSIT
Verband Evangelischer Bekenntnisschulen

Beschäftigt Sie das Thema
Partnersuche
Wir möchten Ihnen gern behilflich sein einen gläubigen und liebevollen Menschen kennenzulernen. Fordern Sie dazu unser kostenloses Informationsmaterial an.
Christliche Partnervermittlung • Samaria •
Rielingshäuser Str. 22/1
71546 Aspach
Tel. (07148) 923583
E-Mail: samaria.aspach@web.de

Ein breites Spektrum an Freizeiten, Konferenzen, Seminaren und Tagungen zu aktuellen Themen aus biblischer Sicht finden Sie unter
www.cew-rehe.de
Stiftung Christliches Erholungsheim „Westerwald“
Heimstraße 49 • 56479 Rehe
Tel: 02664/5050 • info@cew-rehe.de
www.cew-rehe.de

Qualität ist unsere Verpflichtung | Schnelligkeit unser Auftrag | Erfahrung unsere Stärke.
Sicherheit durch Erfahrung.
Bei jedem Projekt.
OTTO QUAST – Ihr Partner für wirtschaftliches Bauen.
OTTO QUAST
Bauunternehmen Siegen
Weidenauer Straße 265
57076 Siegen
Telefon 0271 4031-0
Telefax 0271 4031-110
email bgs@quast.de
Ingenieurbau - Hochbau - Straßen- und Tiefbau - Bauwerkterhaltung | Fertigelemente aus Beton: Keller - Wände - Decken - Räume - Schlüsselfertiges Bauen für Handel, Industrie und Verwaltung
Info unter: 0800 OTTO QUAST oder 0800 6886 78278
www.quast.de

Mit Gott unterwegs – weil er mich sieht



Bibeltext 1.Mose 16,13–14

Und sie nannte den Namen des Herrn, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht. Denn sie sprach: Gewiss habe ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat. Darum nannte man den Brunnen „Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“.

Diese Begegnung hat das Leben von Hagar verändert. Es lohnt sich, die ganze Geschichte zu lesen und die Situation der einzelnen Personen zu bedenken.

Sarai: Sie ist die Frau, die sich sehnlichst ein Kind wünscht. Gottes Zusage scheint sich nicht zu erfüllen. Weil sie Gott nachhelfen will, bringt sie sich und Hagar in eine schwierige Situation.

Wie viele Frauen leben in unserer Umgebung mit unerfüllten Wünschen? Wie viele leben in schwierigen Beziehungen? Und wie oft wissen wir nicht, wie ihnen zu helfen ist?

Abram: Er lässt sich auf den Deal seiner Frau ein. Doch bald wächst ihm die Situation über den Kopf. Er hat kein Interesse, die Spannung zwischen den Frauen zu beenden.

Wie oft wäre es nötig, dass jemand Verantwortung übernimmt und klare Verhältnisse schafft?

Hagar: Die ägyptische Sklavin meint zunächst, sie müsste als Schwangere mehr Wertschätzung bekommen. Doch bald wird das Leben für sie unerträglich. Sie läuft weg.

Wie viele Frauen leben in unerträglichen Verhältnissen? Gibt es für uns auch Zeiten, in denen wir am liebsten weglaufen würden? Was hat dazu geführt? Während die drei Personen meinen, dass sie mit ihrem Handeln etwas verändern können, wird die Situation immer verfahrenener. Als Hagar nicht weiter weiß, findet der Engel des Herrn sie. Er redet mit ihr. Er lässt sie zunächst ihren Standort bestimmen und gibt ihr dann seine Zusage. Die Situation der Sklavin hat sich nicht verändert. Aber Gott ist ihr begegnet. Von nun an ist sie mit Gott unterwegs. Sie hat erfahren, dass Gott nicht verborgen ist, wie es ihr geht. Weil Gott sie sieht, kann sie zurückgehen. Sie bekommt Ansehen, weil Gott sie angesehen hat.

Wo haben Menschen neuen Mut gefasst, weil Gott ihnen begegnet ist? ■

UNSERE GEBETE

Was bedeutet es, dass Gott mich sieht? Wie verändert dieses Wissen meinen Alltag? Warum vergessen wir so oft, dass er uns sieht? Wo finden wir uns in der Situation der Personen aus 1. Mose 16 wieder?

DANK UND ANBETUNG

- Dafür, dass Gott uns Ansehen schenkt, uns ansieht
- Dafür, dass Gott unsere Klagen hört
- Dafür, dass Gott uns persönlich begegnet
- Dafür, dass er sieht, wie unser Leben verläuft, selbst dann, wenn andere es nicht sehen
- Für Gottes Zusagen, uns nicht allein zu lassen
- Für Erfahrungen, die wir mit ihm gemacht haben

BUSSE UND BEUGUNG

- Wir bitten um Vergebung dafür, dass wir falschen Vorstellungen nachgelaufen sind.
- Wir bitten um Vergebung dafür, dass wir nicht auf Gottes Handeln warten und selbst Dinge in die Hand nehmen.
- Wir bitten um Vergebung, weil wir nur unsere eigenen unerfüllten Wünsche sehen.
- Wir bitten um Vergebung dafür, dass wir oft nicht sehen, wo andere leiden.
- Wir bitten um Vergebung, weil wir so wenig für die Schwachen tun.

BITTE UND FÜRBITTE

- Wir bitten, dass wir es lernen, mit Gott im Alltag unterwegs zu sein.
- Wir bitten für Frauen, die in Zweifel und Hoffnungslosigkeit leben.
- Wir bitten für Frauen, die mit unerfüllten Wünschen leben.
- Wir bitten für Projekte, die Frauen helfen (z. B. „Projekt Hanna“ des ERF).

ZUM WEITERDENKEN: Welche Projekte gibt es in unserer Umgebung?

LIEDVORSCHLÄGE

- GL 422 Welch ein Freund ist unser Jesus
- GL 385 Fürchte dich nicht, denn du bist mein
- GL 383 Du bist unsre Zuversicht

40 Tage beten und fasten für unser Land

Thema „Bittet den Herrn der Ernte“

Verantwortlich:
Runder Tisch Gebet der Lausanner Bewegung zusammen mit ProChrist
Beginn mit einer Gebetskonferenz vom 14.–16.2.2013
Info: www.40tagebetenundfasten.de



Ein Markenzeichen

Was die Allianz-Vorsitzenden bewegt

Solange ich als Christ unterwegs bin, hat Evangelische Allianz eine Rolle in meinem Leben und Glauben gespielt. Da war natürlich die alljährliche Gebetswoche, die erste Blicke über den gemeindlichen Tellerrand ermöglichte. Als Jugendlicher erlebte ich das in Bremerhaven. Aber auch in allen anderen Städten, in denen ich bisher gewohnt habe, fand ein Kennenlernen „anderer“ Christen „auf Allianzzebene“ statt, wie man oft so schön sagte. Natürlich nicht nur da, aber eben auch da! „Evangelische Allianz“ – das war in meinen Ohren so etwas wie ein Markenzeichen: Man „tickt“ ähnlich, es gibt gemeinsame Grundüberzeugungen, ohne dass man diese erst erfragen oder kontrovers diskutieren muss. Und immer wieder führte „die Allianz“ Veranstaltungen größeren Ausmaßes durch, mit denen eine einzelne Gemeinde überfordert gewesen wäre. Die viel zitierte „Allianzbasis“ war so etwas wie das gemeinsame Credo.

Eine „Vereinigung“, die sich als „evangelisch“ definiert und „evangelisch“ wiederum in ihrer Glaubensbasis beschreibt, hat wahrlich kein enges Zugangsnadelöhr, zumal diese Glaubensbasis, seit 1846 gültig, gut christlich(-evangelisch)es Gedankengut wiedergibt, obwohl man die Glaubensbasis nicht erst heute unter – Schublade auf – „christlich konservativ“ einordnen würde.

Evangelisches Dach für eine bunte Familie Gottes

Auf meinem Lebens- und Dienstweg durch diverse Städte der Republik machte ich dann hier und da die erstaunliche Erfahrung, dass, je nach lokaler theologischer Couleur der „Wortführer“, längst nicht alle lokalen Christen in der Allianz willkommen waren, die wiederum kein Problem mit der „Glaubensbasis“ hatten. Auf der anderen Seite kochten manche ganz gern ihr eigenes Süppchen, denen die Allianz zu schwerfällig war.

Ich lernte, dass es eine hohe Kunst ist, die theologischen Befindlichkeiten der „Rechtgläubigen“ (oder waren es gleich die „Tiefgläubigen“ ...?) angemessen wahrzunehmen. Die einen lebten (manchmal mehr recht als schlecht) „Allianz“, die anderen wollten nicht, die nächsten durften nicht, wieder anderen war die Allianz zu „evangelikal“, und noch mal anderen zu „liberal“. Man muss ja manchmal nur ganz knapp danebenliegen, um ganz unten durch zu sein ...

Aber zur Wahrheit gehört auch, dass es eine Reihe positiver Entwicklungen gab. Manche geistlich-mentale Kleinstaaterei früherer Jahre ist einer Mentalität gewichen, die nicht zuerst den eigenen Vorgarten, sondern das Reich Gottes im Blick hat.

Ich schreibe hier zum ersten Mal als vergleichsweise frisch gewählter 2. Allianzvorsitzender diese Kolumne. Mit meiner geistlichen Heimat repräsentiere ich eine Freikirche, die wiederum in ihrer Historie für den Beginn der Pfingstbewegung in Deutschland steht. Dass dies heute möglich ist, hat damit zu tun, dass Gott Einheit wirkt, auch indem wir lernen, aufeinander zu hören, einander in unserem geistlichen Anliegen wahrzunehmen – und dabei weitreichende Gemeinsamkeiten entdecken, wie sie z. B. schon 1846 in der Glaubensbasis der Allianz formuliert worden sind.

Von daher stehe ich für eine Allianz, die mit dem Stichwort „evangelisch“ vollkommen ausreichend definiert ist. Denn „evangelisch“ kommt von „Evangelium“. Wie wollte man eine gemeinsame Basis besser beschreiben?

Und unter diesem „evangelischen Dach“ hat eine bunte Familie Gottes Platz, die sich hoffentlich differenziert wahrnimmt, aufeinander hört und vor allen Dingen viel miteinander (und weniger übereinander) redet. Diese „evangelische“ Großfamilie darf gern vielgestaltige Ausprägungen haben. Wer sich unter „evangelikalem“ Label beheimatet sieht, darf hier zu Hause sein, wie der, der seine Glaubensprägung „charismatisch-pfingstlich“ beschreibt. Die bekenntnisbewegten Mitchristen sind genauso willkommen wie die Jesus Freaks, wer „landeskirchlich“ beheimatet ist – „Welcome!“ – und „freikirchlich“ natürlich auch. „Aussiedler“ sind ebenso willkommen wie (hoffentlich in Zukunft immer mehr) Zugehörige internationaler Gemeinden. Von Hände falten und Kopf senken beim Gebet bis afrikanischem Tanz beim Lobpreis darf bei der Allianz in ihrem ureigenen geistlichen Terrain, dem gemeinsamen Gebet, alles möglich sein.

Wir wollen evangelisch sein, und dabei hoffentlich weltoffen und geistlich einladend. Ich möchte in der Evangelischen Allianz die bunte Familie Gottes genießen – dankbar, dass ich ein Teil davon bin. ■



Ekkehart Vetter ist Präses des Mülheimer Verbandes Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden und 2. Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz



Blick in die Konferenzhalle



Jürgen Werth und Hartmut Steeb

Thomas Günzel: Bericht aus Bad Blankenburg

Eine weise Konferenz ...

... erlebte ich mit fast 3.000 Christen aus ganz Deutschland und zehn weiteren Staaten. Erstmals in der Konferenzgeschichte hatte sich der Vorbereitungskreis auf Texte aus dem Buch der Sprüche als Grundlage für die 16 Bibelarbeiten verständigt. Das Thema der 117. Blankenburger Allianzkonferenz lautete dann: „Weise Sprüche statt leere Worte“.

Tatsächlich wurde der Schatz der jüdischen Weisheit ans Tageslicht geholt. Der innere Reichtum der wahrlich weisen Sprüche wurde für manchen Konferenzgast wie auch für die Verkündiger zur Überraschung. Die biblischen Impulse mit vielen konkreten Auslegungen für unser Leben als Christen werden noch lange Wirkung zeigen. Viele Konferenzteilnehmer sprachen von der gesegneten geistlichen Atmosphäre der Konferenz, von friedlich-freundlichen Begegnungen.

Als Allianzhausdirektor nach knapp einem Jahr im Amt war ich besonders gespannt und ein wenig aufgeregt vor meiner ersten Konferenz, für die ich die organisatorische Verantwortung trug. In den Tagen der Konferenz und danach wurde aus der Spannung Dankbarkeit. Ich bin heute rundum dankbar für die Tage: Gott sei Dank! Ihm sei die Ehre!

Neben den Bibelarbeiten gab es über 50 Seminare und „Brennpunkte“ zu erleben; die Entscheidung zwischen einem Pantomime-Workshop mit Carlos Martinez und einem Seminar zur Erlebnispädagogik mit Karsten Hüttmann fiel schwer. Die Diskussion zur Frage, wie Evangelisation und Mission heute am besten geschieht, führten Michael Klitzke (ProChrist) und Johannes Reimer (Dozent an der Theologischen Hochschule Ewersbach): das war ebenso spannend wie die Informationen, die der Journalist und Theologe Johannes Gerloff aus Jerusalem mitbrachte.

Viel zu erzählen wäre von unserem Künstler ABC: Admiral (Eva-Maria), Bailey (Judy), Carlos (Martinez), Groundstaff (Band aus Hof). Ich

selbst hatte mit meiner Frau besonderen Spaß an einem Abend, an dem Arno Backhaus „Musik und Texte zum Lachdenken“ präsentierte. Eine Bereicherung für mich und viele Konferenzbesucher war die Begegnung mit der jungen Regisseurin Janina Hüttenrauch, die uns ihren Film „Maria Prean“ zeigte, ebenso das Bibelmobil und der „Lifeline“, der neue blaue Truck von „Jugend für Christus“. Nicht nur die Kinder feierten Generaldirektor Gernot Hildebrand und sein (Marionetten-) „Theater aus der Truhe“. Überhaupt: Das Programm für Kinder und Teenager wurde mit viel Liebe und Engagement gestaltet. Wir haben gemerkt, dass wir dafür im nächsten Jahr mehr Mitarbeiter brauchen, weil die Zahl der teilnehmenden Familien mit Kindern und Teenagern weiter gewachsen ist.

Doch auch die Jugend war wie immer engagiert dabei. Schon seit Jahren findet eine Woche vor der Konferenz ein internationales Jugendcamp statt. In diesem Jahr haben wir uns besonders gefreut über den geistlichen Tiefgang, das gute Miteinander der Jugendlichen und eine Aktion, bei der ein Stück der städtischen Parkanlage gereinigt wurde. Bitter war allerdings, dass die Deutsche Botschaft in Kiew die Teilnahme mehrerer Gäste aus der Ukraine verhindert hat. Hier besteht noch Klärungsbedarf.

Viele wären noch zu nennen. Dankbar denke ich an die Chöre: für Konferenz, Posaunen oder Diakonissen, ebenso an viele andere, von denen man kaum etwas gehört oder gesehen hat – die aber wichtig waren, damit alles gelingen konnte. Als leise, aber mir persönlich wichtige Neuerung begann schon drei Tage vor der Konferenz eine Gebetswerkstatt. Sie bildete den Kern für alle, die während der Konferenz das Gebet gesucht und sich an den verschiedenen Gebetszeiten beteiligt haben. Dieses Gebet um Weisheit und geistliches Wachstum begleitet uns über die Konferenz hinaus: im Allianzhaus und an vielen Orten in Deutschland und anderswo. ■



Seminar während der Konferenz

Konferenz-Nachlese

- Wer die 117. Konferenz verpasst hast, kann sich schon den Termin für die 118. Konferenz vormerken:
31. Juli bis 4. August 2013. Thema: „Freiheit – ich bin so frei!“ mit Texten aus dem Galaterbrief.
- Im Programm von ERF Medien werden weiterhin einzelne **Predigten** der 117. Allianzkonferenz ausgestrahlt.
- Die Bibelarbeiten kann man ab Ende September nachlesen. Das **Konferenzbuch** „Weise Sprüche statt leere Worte“ mit Impulsen für Bibelleser, Jugend- und Hauskreise erscheint im Born-Verlag und kann dort, im Allianzhaus und überall im Buchhandel bestellt werden.
- **Allianzgebetswoche** im Allianzhaus erleben.
Info: Tel. 036741-210, Mail info@allianzhaus.de



ALLIANZ-TICKER

MittendrIn: Evangelische Allianz auf dem Hessantag

Zehn Tage lang Volksfest – und mittendrIn die Evangelische Allianz: Diese Erfahrung haben Christen Anfang Juni beim diesjährigen Hessantag in Wetzlar gemacht. Gemeinsam mit der katholischen Kirche und der Landeskirche trat die Allianz an mit dem Motto: „Über uns – Ein Himmel für den Hessantag“. Das Programm stieß auf eine positive Resonanz.

Bewusst hatten sich örtliche Gemeinden und Werke darauf geeinigt, nicht einzeln aufzutreten, sondern sich als Evangelische Allianz zu präsentieren. In einem Zelt auf dem Wetzlarer Domplatz boten Mitarbeiter Kaffee, Gespräch und Gebet an – aber auch die Möglichkeit, sich auszuruhen. Besucher und auch Helfer von anderen Ständen nutzten die Angebote. Die „Gideons“ verteilten 4.000 Neue Testamente. Manche Gäste fragten von sich aus, ob sie eine Bibel mitnehmen dürften. Das Wirken der Allianz war eingebunden in das „himmliche Programm“ der Kirchen im und vor dem Dom. Auch die zur „Himmelskirche“ umgestaltete Hospitalkirche und eine „Himmeltreppe“ im Freien luden Besucher ein, über Gott nachzudenken.

Auf der Aktionsbühne der Stadt veranstaltete die Allianz in Zusammenarbeit mit Gerth Medien drei Konzertabende, die live bei „ERF Pop“ übertragen wurden. Besucherhöhepunkte waren die Auftritte von Judy Bailey, Johannes Falk und Samuel Harfst. Der CVJM verantwortete zwei Stationen des „Himmelsparcours“: Auf einem Hubwagen konnten Besucher Gespräche zwischen Himmel und Erde führen. Prominenteste Gesprächspartnerin: die Ex-Bischöfin

Margot Käßmann (Foto u.). In einem Zelt gestalteten die Mitarbeiter aus 4.050 Porträtfotos ein Regenbogenbild. ERF Medien bot an drei Standorten die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen oder ein Gebetsanliegen weiterzugeben. Doch die Allianz war auch mitten im Gewühl aktiv. Christen suchten abgelegene Orte auf, um Mitarbeitern etwas Gutes zu tun. Im Gepäck hatten sie Kaffee, Brezeln, frische Handtücher und ein gutes Wort. An einem (feuchten) Tag verschenkten sie spontan Regenschirme.

Geistliche Akzente im Kinderland setzte das Christliche Hilfswerk „Lebensbrücke“, das Menschen am Rande der Gesellschaft unterstützt. Viele Jungen und Mädchen nahmen die Bastelangebote wahr. Auf diese Weise waren Gespräche mit Eltern und Lehrern möglich. Der Verein verteilte mehrere tausend Impulse von der Stiftung Marburger Medien.

Die Vorsitzende der Evangelischen Allianz Wetzlar, Pastorin Sabine Bockel, war mit dem Hessantag zufrieden. „Menschen haben für sich beten lassen, mindestens eine Besucherin hat ihr Leben Jesus Christus übergeben.“ Der Einsatz habe sich gelohnt, für die Gäste, wie für die Allianz. Die Christen in der Stadt seien sich näher gekommen. Über dem Hessantag habe eine besondere freundliche Stimmung gelegen. Die Bilanz: 1,25 Millionen Besucher kamen vom 1. bis 10. Juni

in die Domstadt, 110.000 nahmen die kirchlichen Angebote wahr. An einem Abend der Gebetswoche im Januar hatte die Allianz im Rathaus für den Hessantag gebetet. Oberbürgermeister Wolfram Dette (FDP) folgte nach dem gelungenen Landesfest: „Ich glaube, die Gebete haben wirklich geholfen.“ –STOPP–



SPRING 2013: „Gemein.de sein“

„Da will ich hin!“ Das werden sich im nächsten Frühjahr wieder rund 3.000 Christen aus ganz Deutschland sagen – und zum „GemeindeFerienFestival“ SPRING nach Willingen ins Sauerland aufmachen. Das Festival mit seiner einmaligen Mischung aus Urlaub, Gemeindekonferenz, Begegnung, Kultur und Erlebnis und einer ebenso einmaligen Mischung von Christen aus den unterschiedlichsten Gemeinden steht im nächsten Jahr vom 1. bis 6. April auf dem Programm.

„Da komm ich hin!“ Das haben jetzt schon eine Vielzahl an Referenten, Künstlern und Musikern zugesagt; unter ihnen CVJM-Generalsekretär Roland Werner, Sängerin Judy Bailey, Allianzvorsitzender Michael Diener, der Singer-Songwriter-Entertainer Tobias Hundt, die Professorin Mihamm Kim-Rauchholz von der Internationalen Hochschule Liebenzell, der Ballonkünstler und Pantomime Ralf Esslinger, Altpräses und Liedermacher Peter Strauch, der „E-fun-gelist“



Arno Backhaus, Liedermacher Clemens Bittlinger, das Schauspieler-Ehepaar Eva-Maria Admiral & Eric Wehrin u.v.a.m.

„Das geht nicht ohne mich!“ Informieren und anmelden kann man sich online unter: www.gemeindeferienfestival.de. Nicht mehr ganz so geheimer Tipp: Früh anmelden lohnt sich! Wer zu der Gruppe der Frühbucher zählt (alle, die sich bis zum 30. September angemeldet haben), spart bares Geld.

–STOPP–



2. Petrus 1,19:
Festhalten am zuverlässigen prophetischen Wort – es ist wie ein Licht am dunklen Ort.

operated by
Bibel-Center.de
Breckerfeld
0 23 38-10 71



- Freitag, 22.03.2013, 17.00 h bis Sonntag, 24.03.2013, 16.30 h
- Hotel La Strada in Kassel
- **Besonderes Highlight:** Galadiner mit Präsentation und Question-Answer-Runde
- **Anmeldung bitte bei unserem Partner Schechinger-Tours** Tel. 0 70 54-52 87 oder unter www.propheticon.de

Vorträge internationaler Fachreferenten:

- Dr. E. Hindson (US),
- Dr. D. Mitchell (US),
- Dr. P. Wilkinson (GB),
- M. Kalisher (IL),
- Dr. W. Nestvogel (D),
- J. Pflaum (CH),
- N. Lieth (CH),
- J. Vogel (D)

WWW.PROPHETICON.DE



ProChrist: Beter für 100.000 Anliegen gesucht

Im Vorfeld der europaweiten evangelistischen Veranstaltungsreihe „ProChrist 2013“ im März ist eine große Gebetsaktion geplant. Sie trägt den Titel „Dein Wunsch an Gott“. Das Ziel: 2.500 Christen sollen für 100.000 Anliegen anderer Menschen beten. Dazu werden auf den Internetseiten großer E-Mail-Dienstleister vom 1. Dezember bis zum 10. März 2013 Werbebanner geschaltet. Sie regen dazu an, einen „Wunsch an Gott“ zu formulieren. Beim Klick darauf kann der Online-Nutzer sein Gebetsanliegen äußern, seinen Vornamen eingeben und einen Beter aus seiner Region auswählen. „Das Anliegen des Suchenden verschwindet nicht anonym im Netz. Er erfährt vielmehr, dass da jemand für ihn ganz persönlich betet. Jemand macht sich aufrichtig um ihr Anliegen Gedanken, ohne eine Gegenleistung zu erwarten“, erläutert ProChrist-Geschäftsführer Michael Klitzke. Bislang haben sich gut 300 Beter im Internet angemeldet (www.gebetsaktion.prochrist.org).

–STOPP–

Hilfe

FÜR BEDÜRFTIGE HOLOCAUSTÜBERLEBENDE IN ISRAEL!

IHRE SPENDE HILFT DEN MENSCHEN, IHREN LEBENSABEND IN WÜRDE ZU VERBRINGEN!

Spendenkonto: 40 20 200
BLZ: 520 604 10
Verwendungszweck:
Helfende Hände

ICEJ e. V.
Tel. 0711 83889480
info@icej.de
www.icej.de



Impressum
EiNS – Das Magazin der Evangelischen Allianz Deutschland

Herausgeber:
Deutsche Evangelische Allianz
Evangelisches Allianzhaus
Esplanade 5–10a
07422 Bad Blankenburg
Tel. (0367 41) 24 24, Fax (03 67 41) 32 12
eMail: info@ead.de, www.ead.de
Vorsitzender: Dr. Michael Diener
Generalsekretär: Hartmut Steeb

Weitere Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandes:
Reinhard Holmer, Ralf Kaemper, Theo Schneider, Gudrun Siebert, Ekkehart Vetter, Jürgen Werth, Karl-Heinz Zimmer

Weitere Mitglieder des Hauptvorstandes:
Dr. Horst Afflerbach, Wolfgang Baake, Kerstin Bauer, Dr. Erhard Berneburg, Marieluise Bierbaum, Christiane Blatt, Emanuel Brandt, Dr. Christian Brenner, Dr. Joachim Drechsel, Hertha-Maria Haselmann, Frank Heinrich MdB, Dr. Rolf Hille, Ansgar Hörsting, Dr. Stephan Holthaus, Gudrun Lindner, Helmut Matthies, Dr. Johann Matthies, Christian Meischner, Jürgen Mette, Johannes Möller, Friedbert Neese, Axel Nehlsen, Alfred Preuß, Klaus Ulrich Ruof, Maike Sachs, Andreas Schäfer, Prof. Dr. Christine Schirmmayer, Reinhard Spincke, Hans-Martin Stäbler, Frieder Trommer, Andreas Wenzel, Frieder Weinhold, Dr. Roland Werner, Harold Wild, Siegfried Winkler, Birgit Winterhoff, Hanspeter Wolfsberger, Erhart Zeiser

Spendenkonto:
Ev. Kreditgenossenschaft Eisenach
Konto 416 800, BLZ 520 604 10

Verlag: Bundes-Verlag GmbH, Witten
Postfach 40 65, 58426 Witten
Telefon (0 23 02) 9 30 93-0
Telefax (0 23 02) 9 30 93-6 89
eMail: info@bundes-verlag.de
Geschäftsführung: Ulrich Eggers

Redaktion: Jörg Podworny (Leitung), Ralf Kaemper, Hartmut Steeb, Hanspeter Wolfsberger, Dr. Christian Brenner, Alfred Preuß
Bodenborn 43 · 58452 Witten
Telefon (02302) 93 093 895
Telefax (02302) 93 093 899
eMail: podworny@bundes-verlag.de

Anzeigenverwaltung: Jürgen Bublitz
Bundes-Verlag Marketing & Anzeigen
Postfach 40 65, 58426 Witten
Telefon (0 23 02) 9 30 93-6 44
eMail: bublitz@bundes-verlag.de

Layout & PrePress: JousseKarliczek GmbH, Schorndorf, www.joussekarliczek.de

Druck und Vertrieb: Westermann Druck, Braunschweig
Auflage: 24.000

Adressenänderungen:
Bitte direkt an die Deutsche Evangelische Allianz, Adresse siehe oben.

Das Magazin wird gegen Spende abgegeben bzw. der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten (Einzelpreis: EUR 3,-).

Bildnachweise: Titelbild: photocase.com/rowan. Hinweise direkt bei den Bildern; alles andere: privat oder Ev. Allianz.

Textnachweis: Quellen S. 30 – 32 Deutsche Evangelische Allianz, Elisabeth Hausen (S.31) und Evangelische Nachrichtenagentur idea.